

392

Autonilt.

J. MÄGISTE

DER OSTSEEFINNISCHE *OSMO* UND
SEINE SIPPE

TARTU 1937

Est. A-6109



392
Juv. 602



Äratrükik Õpetatud Eesti Seltsi
Aastaraamatust 1936.

Der ostseefinnische *Osmo* und seine Sippe.

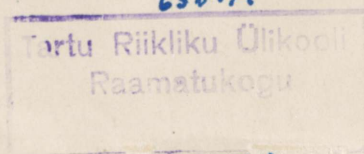
Von J. Mägiste.

Der in der estnischen, wotischen, finnischen und kareli-
schen Volksdichtung vorkommende Eigenname *Osmi*, *Osmo*
usw. mit seinen verschiedenen Ableitungen hat seit langem
die Aufmerksamkeit der Forscher, insbesondere natürlich
der Folkloristen, gefesselt. Um das Rätsel dieses Wortes
und Begriffes zu lösen, hat man verschiedene Wege gesucht
und gefunden, jedoch Wege, die vom Standpunkt der sprach-
lichen Analyse sehr diskutabel sind. Im folgenden wird zur
Lösung dieses Problems ein neuer Versuch vorgelegt, welcher
den Ausgangspunkt des westfinnischen Wortstammes *osm*-
im östlichen Nachbargebiet, in der russischen Sprache, sucht.

I. Das lüdisch-wepsische Appellativum *ozm*, *oźm*, *ōzim* u. a. < russ. *озум*.

Untersuchen wir im Interesse der Problemlösung vor
allem ein westfinnisches Appellativum, das mit dem in Frage
stehenden Namen der Volksdichtung eine auffallende Ähn-
lichkeit zeigt und nach Angaben der Dialekttexte im Lüdischen
und Wepsischen in der Form *ozm*(E), *ōzim*, *ozimāne* (De-
minutivum), *oźm*, *ozim* vorkommt. Es handelt sich um fol-
gende Angaben: lüdisch ¹ šuoju *šid kazvau ozme. šid ozm*
kazvaškandou trupkälē 'Sitten kasvaa oras. Sitten oras alkaa
kasvaa torvelle'; Mundjärvi-Puikniemi *ōzim kiärmehtiu, šid*
äsken düvä kazvau, tähkäd 'Laiho heilimöi, sitten vasta
jyvä kasvaa ja tähkät', Mundjärvi-Bošši *dän^uoi suqu en^uzi-*
mažed poigad pälve, ... nelländed suqu rugehen oz'mile

¹ Ojansuu-Kujola-Kalima-Kettunen Lyydiläisiä
kielennäytteitä 168, 225, 269.



šügüzel 'Jänis saa ensimmäiset pojat pälveen, ... neljännet saa rukiinlaholle syksyllä', südwepsisch ¹ Arskaht *varastab ruĝhen. ožimāne libū kevadō tšoma* 'Odottaa ruista. Laiho nousi keväällä hyvä', mittelwepsisch ² *ožim*, Gen. -an 'Das Gras vom Winterroggen, Winterweizen'. Vergleiche dazu noch lüdisch Sununsuu nach handschriftlicher Wörtersammlung von J. Kujola (Archiv der Finnischen Literarischen Gesellschaft) *ožm*, Mehrzahl -ad 'das Gras vom Winterroggen bzw. -weizen': *ruĝiž oň do ožmal. ruĝehen ožmad viho-tettau*. Gedruckte Wörterbuchangaben über dieses Wort in den westfinnischen Sprachen fehlen. Seine Herkunft ist aber deutlich: es ist augenscheinlich eine ziemlich junge Entlehnung aus dem Russischen, vgl. russ. ³ *озими* 'озимые посѣвы, поля, зеленя, осенние всходы', (Dialekt von Pskov, Tver) *озимница* (Winterweizen), ferner die Adjektivableitungen *озимовый, озимый* u. a. (Winterkorn, überwinterndes [Getreide], Wintersaat). Der Schwund des *i* der zweiten Silbe im Lüdischen ist unerwartet, doch kann diese Abnormität die Sicherheit einer Entlehnung nicht erschüttern. Wir werden unten versuchen, die Wortfamilie der westfinnischen Volksdichtung *Osmi, Osmo, Osmo* usw. mit demselben slavischen Wort zu verbinden. Daher wollen wir zunächst das Material der diesbezüglichen Wörter der Volksdichtung, semasiologisch und lautlich gruppiert, durchsehen, um es danach von der etymologischen Seite zu analysieren.

II. *Osmi, Osmo, osmut, osma* usw. — Bräutigam.

1. *Osmi* in der Bedeutung 'Bräutigam' liegt im Estnischen ⁴ vor, und zwar in einem setukesischen Hochzeitslied, wo man den Bräutigam ermahnt, das Schmücken der Braut abzuwarten, wobei man ihn anredet mit

¹ Kettunen Näyteitä etelävepsästä II 6.

² Nach mündlichen Angaben von Herrn Mag. L. Posti.

³ S. Даль Толковый словарь⁴ s. vv.

⁴ — a) Hurt Setukeste laulud I 63, — b) ERA, Hurt II 43 136; — c) und d) Eesti Rahvalaulud II 41.

o s m i:

- a) *Oota üks oota, osmimeessi,* a) Warte nur, warte, du Os-
Kannatõlõ, purjos poissi! mi-Mann,
 (Soelaane); Gedulde dich, betrunken
 Bursche!

Hiermit hängt augenscheinlich das *Osmi (ärgä)* eines Hochzeitsliedes aus Viljandimaa zusammen:

- b) *Oota, oota Osmi ärgä* Warte, warte, Osmi-Ochse,
Koruta Koruli pulli Koruls Stier,
Wiidä aiga Wella sõnni Verweile eine Zeit, Wellas
 Stier!

Anne't aiga kasvaenna Hast du Zeit zum Wachsen
 gegeben,

Anna's aiga ehtienna Gib auch Zeit zum Schmük-
 ken,

Ehtienna elmetenna Zum Schmücken mit Perlen;
 (Tarvastu);

- c) *Mull käisid kolmed kosi-* Zu mir kamen drei Freier:
lased:

Hans oli Harjust, Jaan oli Hans war aus Harju, Jaan
Järvast war aus Järva,

Osmi on oma külasta; Osmi aus meinem eigenen
 Dorf;

Osmi rakendab hobused Osmi schirrt die Pferde an,
Kalevine kallab saani; Kalevine neigt (?) den Schlit-
 ten,

Look löi Osmil vastu rindu Das Krummholz schlug Osmi
 gegen die Brust

Osmi magas sada suveta Osmi schlief hundert Sommer
 (Ambla, das Lied „Osmi lang;
 haigus“);

O s m e:

- d) *Osme rakendab obuse,* d) Osme schirrt das Pferd
 an,

Kalevine kannab rangid Kalevine trägt das Kummet.
(*ibid.*).

2. Zweifellos als Schmeichelwort für den Bräutigam tritt *osma*, *osmut* usw. in der w o t i s c h e n ¹ Volksdichtung auf, und zwar wiederum in Hochzeitsliedern, wo wir finden:

o s m a:

- | | |
|---|---|
| a) <i>Villyoni, vellvyeni,</i> | a) Mein Getreidelein, mein
Brüderlein, |
| ----- | ----- |
| <i>Lyö hevoisa, osmaani</i>
(<i>Kattila</i>); | Schlage das Pferd, mein Os-
ma; |
| <i>o s m u t, o z m u t</i> : | |
| b) <i>Villyeni, velvyeni,</i> | b) Mein Getreidelein, mein
Brüderlein, |
| ----- | ----- |
| <i>Lyö ovesta, osmyani</i>
(<i>ibid.</i>); | Schlage das Pferd, mein Os-
mut; |
| c) <i>Vie marjani makama,</i> | c) Bringe meine Beere schla-
fen, |
| <i>Osmueni ookamaa</i> (<i>ibid.</i>); | Meinen Osmut sich ausruhen; |
| d) <i>Veeka marjani mak[ama],</i> | d) Bringe meine Beere schla-
fen, |
| <i>Osmueni ookam[aha]</i>
(<i>ibid.</i>); | Meinen Osmut sich ausruhen; |
| e) <i>Lô oweza ozmueni,</i> | e) Schlage das Pferd, mein
Ozmut, |
| <i>Lô oweza, odä entäs,</i>
<i>Kumartäkka kultoeni,</i>
<i>Kahê' põlé' kaloeni</i>
(<i>ibid.</i>); | Schlage das Pferd, hüte dich,
Neige dich, mein Goldchen,
Nach beiden Seiten, mein
Fischchen; |
| f) <i>Otat on osmuttani,</i> | f) Du nimmst mir meinen
Osmut, |
| <i>Tarvitt' on tammuttani</i>
(<i>ibid.</i>); | Du bedarfst (?) meines
Eichleins; |

¹ Suomen Kansan Vanhat Runot (im folgenden: SKVR) IV,₃
— a) 684, b) 683—4, c) 702, d) 704 (*osmueni* in der Anmerkung
übersetzt: 'brudgum'), e) 722, f) 692, g) und h) 707, i) 754.

osmo:

- g) *Mit on vellet velletäni,* g) Welche die Brüder mei-
nes Bruders sind,
Ne vellet velleni poigat, Sind meines Bruders Söhne,
Mit on onot osmollani, Welche die Oheime meines
Osmos sind,
Ne onot ononi poikat Sind meines Oheims Söhne;
(ibid.);

osmolaine(n):

- h) *Onot osmolaiseleni,* h) Oheime meines Osmolai-
nen,
Seät seemenyeleni (ibid.); Vaterbrüder meines Säm-
chens;

Ozmulainō:

- i) *Aika marjani makaamaa,* i) Es ist Zeit, meine Beere,
Ozmulainō ookamaa schlafen [zu gehen],
(Pummola). *Ozmulainō,* zu ruhen.

Das *u* anstatt *o* im Wort *Ozmulainō* ist vielleicht durch den Einfluss des Deminutivs *ozmut* zu erklären.

3. Der Bräutigam ist wohl auch in einem die Hochzeitsfahrt schildernden Volkslied aus Mittel-Ingermanland¹ gemeint, in der Form

osmollin:

- Ohillin, osmollin,* Nebenan sitzend, *osmollin,*
Kapu-turkki kannollin. Den Kapu-Pelz tragend(?),
Ohjaile oro hyvästi Leite das Pferd gut!
(Moloskovitsa-Tyrö).

Über das mittelingermanländische *Osmolainen, Osmala* s. unten IV/c, d.

4. Als unbestimmtes Schmeichelwort ist *Osmoi* wohl infolge Vermischung verschiedener Volkslieder vom Bräutigam auf den Brautvater übertragen worden, und zwar wiederum in einem *ingrischen*² Hochzeitslied:

¹ SKVR IV,₁ 490.

² SKVR III,₁ 316.

Osmoi:

<i>Päämies on pojut Kalervoi,</i>	Bräutvater ist das Söhnchen Kalervoi,
<i>Päämies päivetty kypärä,</i>	Bräutvater ist ein sonnenbeschienener Hut,
<i>Osmoi kannen otsalline,</i>	Osmoi [ist] am Ende des Tisches,
<i>Kaloi kannen kolkalline</i>	Das Fischchen an der Tischecke.

(Westingermanland, Soikkola).

5. Hierher gehören sicherlich auch die Schmeichelnamen für 'Bräutigam' in Finnländisch-Karelien¹:

Osmolainen:

a) <i>Mistä tiesit, terholainen,</i>	a) Woher wusstest du, Terholainen („Eichelmann“),
<i>Osmolainen, tien osait ...?</i>	Woher kanntest du, Osmolainen, den Weg ... ?
(Liperi);	
b) <i>Mistä tiesit, terholainen,</i>	b) Woher wusstest du, Terholainen („Eichelmann“),
<i>Osmolainen, tien osait ...?</i>	Woher kanntest du, Osmolainen, den Weg ... ?
(Ilomantsi);	
c) <i>Mistäpa tiesi tenheläinen,</i>	c) Woher wusste denn Tenheläinen,
<i>Osmolainen tien osait ...?</i>	Woher kannte Osmolainen den Weg ... ?
(Liperi);	

osmovainen:

d) <i>Mistä tiesit, terheläinen,</i>	d) Woher wusstest du, Terheläinen,
<i>Osain [!] osmovainen?</i>	Woher verstandest du, Osmovainen?
(Suojärvi).	

III. *osmut* als Bezeichnung für 'Braut, Mädchen'.

Ein Mädchen resp. eine Braut benutzt, ihre Unterschätzung beklagend, im wotischen Volkslied² von sich den Ausdruck

¹ SKVR VII, 2 — a) 655, b) 656, c) 700, d) 648.

² SKVR IV, 3 — a) 700, b) 711, c) 728.

osmut, ozmut:

- | | |
|------------------------------------|------------------------------------|
| a) <i>Einämytty eltyyepi,</i> | a) Ein Heubündel ist geldeswerter, |
| <i>Kakrakappa kalliepi,</i> | Ein Schöpfer Hafer ist teurer, |
| <i>Se on osmut ootavabi</i> | Osmut, die ist billiger; |
| (Kattila); | |
| b) <i>Einämytty eltyyepi,</i> | b) Ein Heubündel ist geldeswerter, |
| <i>Kakra kappi kalliepi,</i> | Ein Schöpfer Hafer ist teurer, |
| <i>Miä osmut uotavabi</i> | Ich, Osmut, bin billiger; |
| (Schaukellied, <i>ibid.</i>); | |
| c) <i>Kagra-kappi kalliepi,</i> | c) Ein Schöpfer Hafer ist teurer, |
| <i>Minä ozmut ôtavapi (ibid.);</i> | Ich, <i>ozmut</i> , bin billiger. |

IV. *Osmola, Osmala* in der Bedeutung 'Heim des Bräutigams, des Schwiegersohnes'.

1. Oben II/2, 5 sahen wir den Schmeichelnamen für Bräutigam *Ozmulainō, Osmolainen*, welcher die Ableitung von einem Ortsnamen mit dem Suffix *-la* ist und eine entsprechende Benennung des Wohnsitzes des Bräutigams voraussetzt. Diese Bedeutung müssen ferner die im nord- und mittelingermanländischen¹ Lied „Onko teiän Osmolassa“ vorkommenden folgenden Namen haben, die sich jedoch zuweilen auch als Benennung des Wohnortes der Braut deuten lassen:

Osmola:

- | | |
|---------------------------------|--------------------------------|
| a) <i>Onko teiän Osmolassa</i> | a) Gibt es in eurem Osmola |
| <i>Kuin meiän kanervalassa,</i> | So wie in unserem Kanervalassa |
| | („Erika-Heim“) |
| <i>Kolme kukkoo häkissä...?</i> | Drei Hähne im Käfig...? |

¹ — a) SKVR V,₁ 636—7, b) SKVR V,₃ 96, c) SKVR IV,₁ 241, d) SKVR V,₁ 637, e) SKVR V,₂ 403, f) *ibid.* 456. Weitere Beispiele über *Osmala, Osmola, Osmalo* s. SKVR V,₂ 518—521.

V. *Osmonen, Osmotar* u. a. als Parallelismus neben *Kalevainen* und *Kalevatar*.

1. Bereits in der vorigen IV. Gruppe stiessen wir auf den Parallelismus *Osmola(ssa) ~ Kalevala(ssa)*, *Kalervala(ssa)* resp. (> volksetymologisch entwickelt) *kanervala(ssa)*. Besonders häufig tritt dieser Parallelismus im Aino-Lied in Russisch-Karelien auf, wo Annis (Ainos) Freier in Archangelsk-Karelien¹ unter folgenden Namen auftritt:

Osmonen, Osmoñi:

- | | |
|--|--|
| a) <i>Osmonen orosta virkko</i>
<i>Kalevainen vasten karju:</i>
„ <i>Kasva neiti [miussa mie-</i>
<i>lin]</i> “
(Vuokkiniemi); | a) Osmonen sagte im Tal,
Kalevainen schrie entgegen:
„Wachse, Mädchen, mich
achtend (? nach meinem
Wunsch)“; |
| b) <i>Osmonen o[rosta] kirpo,</i>
<i>Kalevainen kaski maista</i>
(Uhut); | b) Osmonen fiel aus dem Tal
(! anstatt <i>kirku</i> 'schrie').
Kalevainen von den Schwen-
den; |
| c) <i>Osmonen norosta huuti;</i>
<i>Kalevainen kaski mailta</i>
(ibid.); | c) Osmonen rief aus dem Tal,
Kalevainen von den Schwen-
den; |
| d) <i>Osmonen orosta kirku,</i>
<i>Kalevainen kaskimaista</i>
(~ <i>Kalevainen kaste maista</i>)
(ibid.); | d) Osmonen rief aus dem
Tal,
Kalevainen von den Schwen-
den
(~ <i>Kalevainen vom Tau-</i>
<i>land</i>); |
| e) <i>Osmoñi orosta virkki,</i>
<i>Kalevaiñe kassesmoasta</i>
(ibid.); | e) <i>Osmoñi</i> sagte aus dem Tal,
<i>Kalevaiñe</i> aus der Schwende; |
| f) <i>Osmoñi orošta nousi,</i>
<i>Kalevaiñi kaški-moašta</i>
(ibid.); | f) <i>Osmoñi</i> stieg auf aus dem
Tal,
<i>Kalevaiñi</i> von der Schwende; |

¹ SKVR I, 1 — a) 317, b) und c) 326, d) 328, e) 330, f) 334, g) 307, h) 308, i) 309, j) 310, k) 322, l) 315, m) 320, n) 317, o) 312.

Osmotar, Ošmotar:

- g) *Osmota[r] orosta virk-* g) Osmotar sprach aus dem
k[i], Tal,
Kalevatar kaske m[aasta] Kalevatar aus der Schwende;
(Kellovaara);
- h) *Virkkipä Osmotar orosta,* h) Es sprach aber aus dem
Kalevaine[n] kassesmoasta: Tal Osmotar,
Kalevaine[n] aus der
Schwende:
„*Kasva nei[to] miussa mie-* „Wachse, Mädchen, mich
li[n] achtend
Älä miussa sulhasissa . . .“ Nicht andere Freier . . .“;
(Miinoa);
- i) *Osmotar orosta nousi,* i) Osmotar stieg auf aus
dem Tal,
Kalevainen kasseksesta Kalevainen aus der Schwen-
(Munankilaksi); de;
- j) *Osmotar orosta virkki,* j) Osmotar sprach aus dem
Tal,
Kalevaiñi kaskimoasta Kalevaiñi aus der Schwende;
(Sappovaara);
- k) *Virkki Ošmotar orosta,* k) Es sprach Ošmotar aus
dem Tal,
Kalevaini kassanmoasta Kalevaini aus dem Zopf(!)-
(Alajärvi); Land;
- l) *Ošmotar norosta virkko,* l) Ošmotar sprach aus dem
Tal,
Kalevater kaššešmoašta Kalevater aus der Schwende;
(Latvajärvi);
- m) *Ošmotar orošta virkko,* m) Ošmotar sprach aus dem
Tal,
Kalevaiñi kankahalta Kalevaiñi von der Heide;
(Vuonninen);
- Osmatar:*
- n) *Osmatar orosta virkki,* n) Osmatar sprach aus dem
Tal,
Kalevater kasses-moasta Kalevater von der Schwende;
(Latvajärvi);

Osservo:

- o) *Osservo orosta nousi,* o) *Osservo stieg auf aus*
Kalevaini kassesmoasta dem Tal,
 (Koivujärvi); Kalevaini aus der Schwende.

Da wir es in den angeführten Beispielen mit dem Freier — also Maskulinum — zu tun haben, muss man die auf *-nen* endigende Namensform (*Osmonen* u. a.) als ein Derivat mit neutraler resp. maskuliner Endung für die ursprünglichere halten, während die Ableitung mit der femininen Endung *-tar* (resp. entstellt *-ter*) augenscheinlich später entstanden ist¹, und zwar zu einer Zeit, als die Bedeutung 'Freier' in dem hier in Frage stehenden Namen bereits verdunkelt war. Auf eine Verdunkelung dieser Namensbedeutung weist u. a. der Umstand, dass die Ableitung mit *-tar* von (meist) unbestimmter Bedeutung manchmal tatsächlich als feminines Wort aufgefasst worden ist — so ist es z. B. in *Latvajärvi*² — scheinbar mit den eigenen Worten des Sängers — mit *Sulhasen äiti* 'Mutter des Bräutigams' übersetzt worden. Zum Teil kann man wohl auch annehmen, dass die auf *-tar* endigende Form durch das unten zu behandelnde Bierbrauerlied (Kap. VI) hierher gedrungen ist. — Die Form *Osservo* ist eine typische Entstellung in der Volksdichtung; lautlich wäre eher die Form mit dem Suffix *-rvo* — **Osmervo* zu erwarten gewesen.

2. Diesen selben Parallelismus von *Osmonen* ~ *Kalevainen* und anderen Namensgestaltungen finden wir auch im südlichen Olonetz-Karelien³, wo wir im Aino-Lied folgende Formen antreffen:

O s m o n e n, O s m o n e n, O z m o n e:

- a) *O s m o n e n o r o s t a v i r k k i,* a) *O s m o n e n s p r a c h a u s d e m*
 Tal,
Kalovoinen kasseksesta *Kalovoinen von der Schwende;*
 (Kiimavaara); de;

¹ Vgl. auch K. Krohn JSFOu. XXX, 35 24—5.

² SKVR I, 1 315 Anmerkung.

³ SKVR II — a) 23, b) 26, c) 25, d) 21, e) 22, f) 19.

- b) *Nousi Osmonen orošta,* b) Es stieg Osmonen aus dem Tal,
Kalevainen kassesmaasta Kalevainen von der Schwende;
 (Saarenpää);
 c) *Kirgu Ozmoñe orošta,* c) Es rief Ozmoñe aus dem Tal,
Kalovainē kaššešmaašta Kalovainē von der Schwende;
 (Omelie);
Osmotar:
 d) *Osmotar orošta virkki,* d) Osmotar sprach aus dem Tal,
Kalovaine kasseksesta Kalovaine von der Schwende;
 (Suulaansaari);
 e) *Osmotar orossa virkki,* e) Osmotar sprach im Tal,
Kalevainen kasseksessa Kalevainen in der Schwende;
 (ibid.);
Ožmatar:
 f) *Ožmatar orošta virkki,* f) Ožmatar sprach aus dem Tal,
Kalovain kašseksešta Kalovain von der Schwende.
 (ibid.).

Dass auch im Südkarelischen resp. im Olonetzischen sogar ein auf *-tar* endigender Name gewöhnlich einen Mann bezeichnet, erhellt aus einer in Suulaansaari¹ gegebenen Erklärung zum Wort *Osmotar: Sulhanen tuli kosimaa* 'Der Freier kam freien'.

3. In der ingrischen Volksdichtung scheint der Parallelismus *Osmolainen ~ Kalervoinen* (resp. volksetymologisch *Kanervainen*) seltener als im Karelischen vorzukommen; daher seien die diesbezüglichen Beispiele aus Mittel-Ingermanland² an letzter Stelle angeführt —

Osmolainen:

- a) *Kalervoinen kakran kylvi,* a) Kalervoinen säte Hafer,
Otran kylvi Osmolainen Gerste säte Osmolainen

¹ SKVR II 22 Anmerkung.

² SKVR IV, 1 — a) 191, b) 241.

- Untam[on] koan perään* (Tyrö); Hinter Untamos Haus;
 b) *Osmolainen ojalta huusi,* b) Osmolainen rief vom Bach,
Kanervainen kankahalta Kanervainen von der Heide.
 (Venjoki).

Zum mindesten im letzten Beispiel (b) hat *Osmolainen* wahrscheinlich wohl 'Bräutigam' bedeutet, vgl. oben die Gruppe IV/1 c, d.

VI. *Osmo(nen), Osmotar* u. a. als Bierbrauer, zum Teil wieder in Parallelismus mit *Kalevainen, Kalevatar* und deren Entstellungen (*Kannervoine, Kallervoini* u. a.).

1. Als 'Bierbrauer' ist der Träger des uns hier interessierenden Namens (*Osmo* usw.) vor allem in sämtlichen Gebieten der kareliischen Sprache bekannt. Häufig und in lautlich variierender Form tritt er in Lemminkäinens Lied in Finnländisch-Karelien¹ auf, wo wir folgende Formen finden:

Osmo, Ošmo:

- | | |
|---|---|
| a) <i>Osmo keitti olutta,</i>
<i>Kannervoine kalloi vettä</i>
(Korpiselkä); | a) Osmo braute Bier,
Kannervoine Dünnbier; |
| b) <i>Osmo keitti olutta,</i>
<i>Kallervoini kaljoivettä</i>
(ibid.); | b) Osmo braute Bier,
Kallervoini Dünnbier; |
| c) <i>Osmobo olutta keittää</i>
<i>yheksän odran jyvistä</i>
(Impilahti); | c) Osmo braut aber Bier
Aus neun Gerstenkörnern; |
| d) <i>Oshmo olutta keittää,</i>
<i>Kalljervoine kaljoivettä</i>
(Korpiselkä); | d) Oshmo braut Bier,
Kalljervoine Dünnbier; |

¹ SKVR VII,₁ — a) 630, b) 632, c) 544, d) 633, e) 635, f) 559, g) 562, h) 589, i) 616, j) 641, k) 655, l) 659, m) SKVR VII,₂ 218 (das Lied „Oluen synty“), n) SKVR VII,₁ 610, o) ibid. 556, p) SKVR VII,₂ 219 (das Lied „Oluen synty“), r) SKVR VII,₁ 557, s) ibid. 552, z) ibid. 593, t) 583, u) 576, v) 606, w) 573, ö) 598, ä) 566, ö) 570, ü) 578, x) 579.

e) *Oshmo olutta on keittää,*
Kalljervoine kaljoivettä
 (Suojärvi);

O š m a, O t š m a:

f) *Ošmab' on olutta keittää,*
Kallavettä kallerdaabe
Kahesass' kagranjyvässä,
Yheksässä ozran peässä,
Kymmeness rugehen jyvässä
 (Suistamo);

g) *Otšmabo olutta keittää,*
Kallavettä kallerdab
 (ibid.);

O s m o t a r, O š m o t a r:

h) *Osmotar olutta keitti,*
Kalevatar kaljavettä
Kaheksasta kagran päästä,
Kolmesta osran (?) jyvästä
 (ibid.);

i) *Osmotar olutta keitti,*
Kallervoni kallo vettä,
Yheksästä otran jyvästä,
Kaheksasta kagran jyvästä
 (ibid.);

j) *Osmotar olutta keittää,*
Kallervoin on kaljoi vettä
 (Suojärvi);

k) *Kao kaato kaljahansa,*
Osmotar oluehensa
 (Ilomantsi);

l) *Kalevatar kanto vettä,*
Osmotaar pani olutta;

e) Oshmo braut Bier,
 Kalljervoine Dünnbier;

f) Ošma braut aber Bier,
 Stellt her (?) Dünnbier
 Aus acht Haferkörnern,
 Aus neun Gerstenähren,
 Aus zehn Roggenkörnern;

g) Otšma braut aber Bier,
 Stellt her (?) Dünnbier;

h) Osmotar braute Bier,
 Kalevatar Dünnbier
 Aus acht Haferähren,
 Aus drei Gerstenkörnern;

i) Osmotar braute Bier,
 Kallervoni Dünnbier
 Aus neun Gerstenkörnern,
 Aus acht Haferkörnern;

j) Osmotar braut Bier,
 Kallervoin Dünnbier;

k) Die Jungfrau goss in ihr
 Dünnbier,
 Osmotar in ihr Bier;

l) Kalevatar trug Wasser,
 Osmotaar machte Bier;

kavo kaatoi kaljahansa,

 Die Jungfrau goss in ihr
 Dünnbier,

- Osmotar olosihinsa* (ibid.);
 m) *Humala, remusen poika, Piennä maahan pistettii[n]*,
Kyinä maah[an] kynnet-tii[n],
Viholaisna visk[o]ttiin
Osmon pellon pientareh.
Osmotar pani olutta,
Kalevatar vettä kanto (ibid.);
 n) *Ošmotar olutta keitti kuussa ozran jyvässä* (Suistamo);
 o) *Ošmotar olutta keittää Kaheksasta kagran piästä* (ibid.);
Osmatar:
 p) *Humala Remusen poika kyynä maahan kynnettihin,*
 — — — — — — — — —
Osman pellon pientarehen.
Osmatar pani olutta,
Kalevatar vettä kantai (Ilomantsi);
 r) *Osmatar olutta keitti Kalervotar kaljan vettä* (Suistamo);
Osvetar:
 s) *Osvetar olutta keittä[ä]*
 8: *ssa kagran peässä,*
 9: *ss osran peässä,*
 10: *ss rugehen jyvässä* (ibid.);
Osmotto, osmotta:
 z) *Osmotto olutta keitti,*
- Osmotar in ihr Bier;
 m) Hopfen, Remunens Sohn, Steckte man als kleines Körnchen in den Boden, Pflügte man in den Boden als Kreuzotter, Warf man als Feind (als alten Bösen) In Osmos Feldrain. Osmotar machte Bier, Kalevatar trug Wasser;
 n) Ošmotar braute Bier Aus sechs Gerstenkörnern;
 o) Oshmotar braut Bier Aus acht Haferähren;
 p) Hopfen, Remunens Sohn, Wurde als Kreuzotter in den Boden gepflügt... In Osmas Feldrain. Osmatar machte Bier, Kalevatar trug Wasser;
 r) Osmatar braute Bier, Kalervotar Dünnbier;
 s) Osvetar braut Bier Aus acht Haferähren, Aus neun Gerstenähren, Aus zehn Roggenkörnern;
 z) Osmotto braute Bier,

- Kallervoine kaljovettä* Kallervoine Dünnbier;
(*ibid.*);
- t) *osmotta olutta keittää,* t) Osmotta braut Bier,
kaljanvettä kallertavi Stellt her (?) Dünnbier
tuonne Päivölan pitoihin Dorthin für Päivöläs Feste;
(*ibid.*);
- O l s m o t t a:*
- u) *Olsmottall [!] olutta keit-* u) Braut Bier mit Olsmot-
telöö ta[!] ...
(*ibid.*);
- O s m a t t a, o t š m a t t a:*
- v) *Osmatta on olutta keitti,* v) Osmatta braute Bier,
Kallervoñiba kalloivetta Kallervoñi aber Dünnbier;
(*ibid.*);
- w) *otschmatall olutta keittää* w) Braut Bier mit Otschmat-
(*ibid.*); ta;
- U š m a t t a:*
- õ) *Ušmatoilla lutt' on keit-* õ) Braut Bier mit Ušmat-
tää tas
kaheksassa kagran jyvässä, Aus acht Haferkörnern,
yheksässä odran piüssä Aus neun Gerstenähren;
(*ibid.*);
- ä) *Ušmatall olutta keittää[ä]* ä) Braut Bier mit Ušmatta;
(*ibid.*);
- ö) *Ušmatall luttu keitteä* ö) Braut Bier mit Ušmatta
kaheksan kagran jyväll Aus acht Haferkörnern;
(*ibid.*);
- O š v a t t a:*
- ü) *Oshvatta olutta keittää,* ü) Oshvatta braut Bier,
Kallervoine kaljavettä Kallervoine Dünnbier;
(*ibid.*);
- A s m a t t i:*
- x) *Hanno, suora saksalainen,* x) Hanno, der stramme Deut-
sche,
Asmatti olutta keitti Asmatti braute Bier.
(*ibid.*).

Auch das karelische maskuline *Osmo*, *Osmonen*, *Ošma* usw. (VI/1/a—g) in der Bedeutung 'Bierbrauer' hat man als ursprünglicher¹ und die feminine, auf *-tar* endigende Form (VI/1/h—s) als spätere Entwicklungsstufe angesehen. Auf Grund dieses Femininums hat sich wahrscheinlich später in der Volksdichtung das auf *-tta*, *-tto* endigende Maskulinum (*Osmotto* usw. VI/1/z, t, v, ü) herausgebildet. Mit dem letzteren scheint auch *Asmatti* (VI/1/x) zusammenzuhängen, dessen *a* in der ersten Silbe sich vielleicht durch Alliteration erklären lässt (vgl. *Hanno . . . saksalainen* in der vorhergehenden Strophe). In der Quelle, wo sich t) *osmotta* und ö) *Ušmatall* finden, sind diese Wörter in der Fussnote mit 'oluen keittouuni' resp. 'oluenkeitto-uuni', d. h. 'Bierbrauerofen' erklärt worden. Jedenfalls handelt es sich in diesen Fällen nicht mehr um die Person des Bierbrauers, sondern man ist von einer unbestimmten Persönlichkeit bereits auf irgendeinen Gegenstand übergegangen. Dasselbe wiederholt sich augenscheinlich zum mindesten auch noch in den Adessiv-Beispielen u) *Olsmotall* [hierhin *ol-* alliterierend, vgl. das folgende Wort *olutta*!], w) *otschmatall'*, ö) *Ušmatoilla*, ä) *Ušmatal*. Behält man aber das *u* der ersten Silbe und eine noch unten zu behandelnde wotische Parallele (S. 202) im Auge, so hat man Grund anzunehmen, dass es sich in diesen Fällen nicht um einen 'Ofen', sondern um einen 'Zuber' handelt, indem wir hier eine Kontaminationsform des Wortes *osmo(nen)*, *-tar* usw. mit dem russischen *ymár* 'Zuber' hätten, welches wohl auch in manchen karelisch-olonetzischen Dialekten als Lehnwort bekannt ist (die Wörterbücher von Genetz kennen das vorauszusetzende Lehnwort **ušatti* zwar nicht). *sv*, *šv* in den Beispielen s) *Osvetar* und ü) *Oshvatta* (vgl. auch *Osvo* XI/3/b) ist deutlich eine sekundäre Erscheinung, da in den ostseefinn. Sprachen auch andere Fälle von wechselndem *m* ~ *v* bekannt sind, darunter wohl auch etliche recht alte².

¹ Vgl. Krohn JSFOu. XXX₃₅ 24—5.

² Vgl. z. B. Ojansuu Karjala-aunuksen äännehistoria 59—64.

2. Derselbe Name für 'Bierbrauer' ist auch in dem Lemminkäinen-Lied in Archangelsk-Karelien gut bekannt¹, wo es heisst:

Osmo:

- | | |
|--|--|
| a) <i>Pani Osmo kaljahase</i> | a) Legte Osmo in sein Dünnbier, |
| <i>Lemminkäisen juotavaksi</i>
(Akonlaksi); | Um von Lemminkäinen getrunken zu werden; |

Osmonen:

- | | |
|---|--------------------------------|
| b) <i>Siitä kanto kaljahansa,</i> | b) Davon trug in sein Dünnbier |
| <i>Osmonen oluen seppä</i>
(Latvajärvi); | Osmonen, der Biermacher; |

Osmori, Ozmori, Ozmori:

- | | |
|--|--|
| c) <i>Osmori olutta keitti</i>
<i>Pikkusella kattilalla</i> | c) Osmori braute Bier
In einem kleinen Kessel |
|--|--|

<i>Kolmesta osran jüvästä</i> (Suurijärvi);	Aus drei Körnern Gerste;
--	--------------------------

- | | |
|-------------------------------|---------------------|
| d) <i>Osmori olutta kando</i> | d) Osmori trug Bier |
|-------------------------------|---------------------|

<i>Ozmori virkki, noin pagasi</i> (ibid.);	Ozmori sagte, also sprach er;
---	-------------------------------

- | | |
|---|---|
| e) <i>Ozmori olutta keitti,</i>
<i>Pikkuzella kattilalla</i>
(Kiimašjärvi); | e) Ozmori braute Bier
In einem kleinen Kessel; |
|---|---|

Osmotar, Ozmotar:

- | | |
|--|---|
| f) <i>Osmotar olutta keittääi</i>
<i>Salajoukon juomingikse</i>
(Pääkönniemi); | f) Osmotar braut Bier
Für den Geheimbund zum
Trinkgelage; |
| g) <i>Osmotar oluen seppä,</i> | g) Osmotar, die Biermacherin, |

¹ SKVR I, 2 — a) 76, b) 132, c) 15, d) 16—17, e) 46, f) 30, g) 36—7, h) 76, i) 81, j) 84, k) 106, l) 131, m) 166, n) 247, o) 295, p) 307, r) 38, s) 51, t) 59, u) 213, v) 225 und Anmerkung, w) 76.

<i>Kalevatar kaljavaimo</i>	Kalevatar, die Dünnbier- frau,

<i>Kapo kanto kalj[ahansa]</i>	Die Jungfrau brachte in ihr Dünnbier,
<i>Os[motar] oluo[honsa]</i> (Kiimasjärvi);	Osmotar in ihr Bier;
h) <i>Osmotar olutta keitti</i>	h) Osmotar braute Bier,
<i>Kapo kaljoa rak[enti]</i> (Akonlaksi);	Die Jungfrau stellte Dünn- bier her;
i) <i>Osmotar oluon seppä,</i>	i) Osmotar, die Biermache- rin,
<i>Kapu kahjojen tekijä</i> (Lytä);	Die Jungfrau, die Herstelle- rin der Opferbiere;
j) <i>Osm[otar] olosen sep- [pä],</i>	j) Osmotar, die Biermache- rin,
<i>Kalevatar kalja s[eppä]</i> (Hietajärvi);	Kalevatar, die Dünnbierma- cherin;
k) <i>Osmotar oluon seppä,</i>	k) Osmotar, die Biermache- rin,
<i>Kako kaljojen tekijä</i> (Kentijärvi);	Kako (!), die Herstellerin des Dünnbiers;
l) <i>Päivilä pitoja laati</i> <i>Sariolan juominkihin,</i> <i>Osmotar olosen seppä,</i> <i>Osma(n) norosta nousi,</i>	l) Päivilä bereitete Feste vor Zu Sariolas Trinkgelage, Osmotar, die Biermacherin, Osma (? Osmas) erhob sich aus dem Tal,
<i>Kalevatar Kasvos maasta.</i>	Kalevatar von dem Kasvos- Land.
<i>Osmotar pani olutta,</i>	Osmotar machte Bier,

<i>Kapo kanto kaljahansa,</i>	Die Jungfrau brachte in ihr Dünnbier,
<i>Osmotar olosehensa</i> (Latvajärvi);	Osmotar in ihr Bier;
m) <i>Osmotar Oluen Seppä,</i>	m) Osmotar, die Biermache- rin,

- Kapo kaljojen tekii* Die Jungfrau, die Herstellerin des Dünnbiers;
(Tsena);
- n) *Osmotar ol[uen] seppo* n) Osmotar, das Bierbrauerlein,
- Pani otrasta olutta* Machte Bier aus Gerste;
(Lonkka);
- o) *Osmotar olutta laati,* o) Osmotar machte Bier,
Koiotar kaljoa rakenti Koiotar (= Tochter der Morgenröte) stellte Dünnbier her;
(Uhut);
- p) *Osmotar olotten seppä,* p) Osmotar, die Biermache-
rin,
- Kapo kaljojen tekijä,* Die Jungfrau, die Herstellerin von Dünnbier,
- Osmotar ohria kokosi,* Osmotar sammelte Gerste,
Kapoin kokosi taloilta Sammelte massweise von den
(Koljola); Gehöften;
- r) *Osmotar olutta keitti,* r) Osmotar braute Bier,
Kabu kahjoa rakendi Die Jungfrau stellte das Opfergetränk her;
(Kiimasjärvi);
- O s m a t a r:*
- s) *K[apo] s[aattoi] k[ahja-]* s) Die Jungfrau legte in ihr
hase], Dünnbier,
Osmatar oluohose Osmatar in ihr Bier.
(Miinoa);
- O s m u t a r:*
- t) *Kapu kantoa kahjasehe,* t) Die Jungfrau trägt in ihr
Opferbier,
Osmutar oluehase Osmutar in ihr Bier;
(Sappovaara);
- O š m o t a r:*
- u) *Ošmotar ol[uon] seppä* u) Ošmotar, die Biermache-
rin,
Se huhuta huijahutti Die rief jauchzend;
(Vuonninen);
- O s m o t t (a):*
- v) *Osmott' on oluon seppo,* v) Osmott', das Biermacher-
lein,

<i>Kap' ois kaljan tyyröväjü</i>	Die Jungfrau wäre die Herstellerin des Dünnbiers

<i>Tuos káp' Osmotan kátehe</i> (ibid.);	Bringe den Tannenzapfen der Osmotta;
<i>Osko (tar):</i>	
w) <i>Pani Osko kaljahase,</i>	w) Osko legte in sein Dünnbier,
<i>Lemminkäisen juotavaksi</i>	Um von Lemminkäinen getrunken zu werden

<i>Oskottaren hyppysihi</i> (Akonlaksi).	In Oskotars Fingerspitzen.

Unter den in Punkt 2 angeführten Namensformen bedarf nur das eben zitierte *Osko(tar)* einer besonderen Betrachtung. Seine befremdende lautliche Gestalt (-*sk-* statt -*sm-*) lässt sich möglicherweise damit erklären, dass sich hier der zu erwartende Stamm *osm-* mit dem Personennamen *Ośka*, *Ośkā* gekreuzt hat (~ *Ośa* ~ *Ošippu* ~ *Ošippu* < russ. *Ocun*; der Name ist im Olonetzischen, nämlich in Säämäjärvi und Njekkula-Riipuškala, aufgezeichnet worden, vgl. die handschriftl. Wörtersammlungen im Archiv der Finnischen Literarischen Gesellschaft).

3. Dasselbe Wort für 'Bierbrauer' tritt auch im südlichen Olonetz-Karelischen¹ resp. im olonetzischen Lemminkäinen-Lied auf, obwohl bereits weniger häufig, da es aus diesem Gebiet überhaupt wenig Aufzeichnungen über Volksdichtung gibt. Wir finden dort die Formen

Osmonen:

a) <i>Osmonen olutt[a] k[eit-ti],</i>	a) Osmonen braute Bier,
<i>Väkiuettä väännätteli</i> (Repola);	Drehte Kraftwasser;

¹ SKVR II — a) 208—9, b) 199, c) 204, 208, 229, d) 200.

Osmotar, Ozmotar:

- b) *Osmotar olutta keittää* b) Osmotar braut Bier
Pikkusella kattilalla In einem kleinen Kessel;
 (Suulaansaari);
- c) *Osmotar olutta keitti* c) Osmotar braute Bier;
 (ibid., Kolvasjärvi, Repola,
 Saarenpää);
- d) *Ozmotar olutta keitti* d) Ozmotar braute Bier.
 (Lentiera).

4. Recht selten findet sich das Wort in der ingermanländischen Volksdichtung, und zwar in Mittel-Ingermanland¹; daher wollen wir es erst hier erwähnen:

Osmot(t)ar:

- Osmot(t)ar oluen seppä,* Osmot(t)ar, die Biermacherin,
Kappo kaljoen tekijä Kappo (= ? die Jungfrau), die Herstellerin des Dünnbiers,

Sai oluen keitetäksi Hat das Bier fertig gebraut.
 (Ort des Vorkommens unsicher).

5. In seltenen Fällen tritt unser Bierbrauername auch ausserhalb des karelisch-ingrischen Liedergebietes auf, und zwar im Inneren Finnlands², wo wir ihn in Nordösterbotten in Überresten des Lemminkäinen-Liedes angetroffen haben in der Gestalt

Osmotar (Kosmotar):

- a) *Osm[otar] Ol[uen seppä],* a) Osmotar, die Macherin des Bieres,
K[apo] k[ahjojen] t[ekiä] Die Jungfrau, die Herstellerin des Opferbieres;
 (Kajaani);
- b) *Osmotar oluen seppä ~* b) Osmotar, die Macherin des Bieres ~

¹ SKVR IV, 1 294—5.

² SKVR XII, 1 — a) 62, b) 64, SKVR VI, 1 — c) 32, d) 33.

- Kosmotar oluen seppä*. Kosmotar, die Herstellerin
(Paltamo); des Bieres;
und in Savolax im Lied von der Entstehung des Bieres:
c) *Osmotar oluen seppä*, c) Osmotar, die Macherin des
Bieres,
Kapo kaljojen tekijä Die Jungfrau, die Herstelle-
(Lapinlahti); rin des Dünnbieres;
d) *Osmotar oluen seppä* d) Osmotar, die Macherin
(Varpaisjärvi, Iisalmi). des Bieres.

Die unter b) angeführte Form *Kosmotar* ist wohl durch Alliteration zu erklären (*K-* im Anlaut des Wortes, weil *Osmotar* in der Nachbarzeile gewöhnlich als Parallelismus zu *Kapo* auftritt).

Neben den uns hier interessierenden *Osmo(nen)*, *Osmotar* usw. tritt in den verschiedenen Varianten des karelischen Lemminkäinen-Liedes noch eine Reihe anderer Namen für Bierbrauer auf: im Archangelsk-Karelischen¹ *Opramin oluen šepä* in Koivujärvi, *Orboñe olutta keitti* in Suurijärvi (vgl. *Orpana orosta karju*, *Kalevaini kasesmoasta* in Jyvöälaksi SKVR I, 1 323), *Lemm[ingäine]* in Jyskyjärvi, *Väinämöin'* in Suopasalmi, *Soarivo* in Paanajärvi, *Saarelain'* in Kiimasjärvi; im Olonez-Karelischen resp. Olo-netzischen² *Saarivo oloista keitti* in Omelie, *Suarelaini olutta keitti* in Lentiera usw. Dieses und ähnliche für die Lösung des *Osmo*-Problems belanglose Beispiele können wir mit der blossen Erwähnung abtun.

VII. *Osmero, Osmaro* — der Verkäufer resp. Geber des Bieres oder der Ort, von wo das Bier gebracht wird.

In Parallelismus mit dem Wort *Viro* 'Estland' finden wir im westingermanländischen³ Lied von der Todesnachricht („Kuolon sanomat“) den Bierverkäufer resp. -geber

¹ Die folgenden Benennungen s. in der Reihenfolge ihrer Anführung SKVR I, 2 105, 17, 22, 24, 34.

² Beispiele s. SKVR II 216, 202.

³ SKVR III, 2 — a) und c) 169, b) 170.

Osmero, Osmaro:

a) *Mänin viinaa Virosta* a) Ich ging, Schnaps (holen)
— — — — — aus Viro,

Olukkaista osmeroilta Bierlein von den Osmeros;
(Soikkola);

b) *Mänin viinoille Virroi,* b) Ich ging, Schnaps (holen)
nach Viro,

Oluille Osmaroille. Nach Bier zu den Osmaros.

Tuotii sana jälestä: Man brachte die Nachricht:

„*Tule viinoilta Viroista,* „Komm fort vom Schnaps-
holen aus Viro,

Oluelta Osmeroilta, Vom Bierempfang von den
Osmeros,

Kolme on kuollutta koissa!“ Drei Tote sind zu Hause.“
(ibid.);

c) *Mänin viinaa Viroista* c) Ich ging, Schnaps (holen)
aus Viro,

Osmeroilta ottamaa Ihn zu nehmen von den Os-
(ibid.). meros.

In der mittelingermanländischen¹ Variante desselben Liedes ist als Ort, wo man Bier erhält, *Viro* und *Osmero* genannt:

d) *Menin viinoille Viroon,* d) Ich ging um Schnaps
nach Viro,

Olu(v)elle Osmerohen Um Bier nach Osmero.

(Moloskovitsa-Tyrö).

VIII. *Ozmut* als Epitheton von Bier.

In einem wotischen Hochzeitslied² finden wir als Attribut zu 'Bier' die deminutive Form mit dem Suffix *-ut*

ozmut:

Ohto meillä tšüssä mettä, Genügend haben wir reifen
Honig,

Ohto ozmutta elutta Genügend *ozmut*-Bier.

(Kattila).

¹ SKVR IV, 1 409.

² SKVR IV, 3 773.

In den anderen Varianten ¹ desselben Verses findet man dagegen in gleicher Stellung *aznut: Ohto aznutta olutta Jarve, aznutta enutta Kattila, Pummola*. Zur Erklärung des letztgenannten ist gesagt ²: *iva asēp pehiā iāp sirkeā enud* 'die Hefe setzt sich auf den Boden, klares Bier bleibt übrig'. Dieses Partizip ist wohl das ursprünglichere in dem in Frage stehenden Lied, während *ozmut(ta)* vielleicht eine sekundäre volksetymologische Umdeutung des Partizips *aznut* zu dem Wort *ozmut* der Hochzeitslieder (vgl. oben II/2/b—f) ist.

IX. *Osmatti* — Zuber.

In der Bedeutung 'Zuber' tritt in der fehlerhaften Aufzeichnung eines wotischen Volksliedes ³ auf

o s m a t t i:

Murruvuuru osmatilta

Es platzt die Kimme am *os-*

(Kattila). *matti*.

Wenn man dieser Wortform überhaupt trauen kann, so haben wir es hier mit einer deutlichen Entstellung des russischen Lehnworts *ussatti* < *yuam* zu tun, das sich auch in einer anderen Variante derselben Liedstelle ⁴ konstatieren lässt: *Murrup uuro ussatilta*, wo das letzte Wort am Ort seines Vorkommens in der Fussnote richtig mit 'sâ' übersetzt ist. Diese anzunehmende wotische Wortentstellung interessiert uns hier als Bestätigung für die oben (S. 194, VI/1) angeführten gleichen finnländisch-karelischen Kontaminationsbildungen.

X. *Osma*s, *Osmos* Feld und (?) Tal.

1. In dieser Verbindung tritt in den finnländisch-karelischen ⁵ sog. Zaubersprüchen der Korngrannen („Siikasen loitsu“) auf

¹ Ibid. 758, 776, 778.

² Ibid. 776 Anmerkung.

³ Ibid. 685.

⁴ Ibid. 697.

⁵ SKVR VII, 3 — a) 196, b) 197, c) 526, SKVR VI, 1 — d) 839, e) 31.

O s m a:

- | | |
|---------------------------------|-----------------------------------|
| a) <i>Herne Herralta putosi</i> | a) Die Erbse entfiel dem Herrgott |
| <i>Osman pellon pientarelle</i> | Auf Osmas Feldrain; |
| (Kaavi); | |

O s m o:

- | | |
|----------------------------------|-----------------------------------|
| b) <i>Helmi Herralta putosi,</i> | b) Die Perle entfiel dem Herrgott |
|----------------------------------|-----------------------------------|

<i>Osmon pellon pientareen,</i>	Auf Osmos Feldrain,
<i>Josta siikaset sikisi</i>	Woraus Getreidegrannen ent-
(ibid.);	standen.

Daselbst findet sich ferner *Osmon pelto* bei der Beschreibung von der Geburt des Wolfes (in dem Zauberspruch „Suden jälelle“):

- | | |
|----------------------------------|-----------------------------------|
| c) <i>Helmi Herralta putosi,</i> | c) Die Perle entfiel dem Herrgott |
|----------------------------------|-----------------------------------|

<i>Osmon pellon pientarelle;</i>	Auf Osmos Feldrain,
<i>Tuosta tuli tuulikurkku,</i>	Daraus entstand ein Windschlund [Wolf]
<i>Jotta joutui jouhiturpa,</i>	Und es entstand ein behaartes Maul [Wolf],
<i>Leikkari ijänikuinen</i>	Der ewige Läufer (?);
(Kontiolahti);	

und vereinzelt auch im Inneren Finnlands¹, nämlich im Zauberspruch der Korngrannen in Savolax:

O s m o:

- | | |
|----------------------------------|---|
| d) <i>Herne Herralta putos</i> | d) Die Erbse entfiel dem Herrgott |
| <i>Osmon pellon penkereelle,</i> | Auf Osmos Feldrain, |
| <i>Siikanen sinä ite,</i> | Die Korngranne du selbst |
| <i>Märätä menit manalle,</i> | Gingst zu verwesen nach Manala (Unterwelt), |

¹ S. Anmerkung 5, Seite 202.

Osmon kautta tuonelaan Durch Osmo nach Tuonela;
(Iisalmi);

und in einem dortigen Lied über die Entstehung des Bieres aus dem XVIII. Jh.:

e) *Humalainen, hupelainen,* e) Höpfchen, Dummchen,
kyinä mahan kylfwettihin, Wurde als Kreuzotter gesät

osman pellon pengerehen, In Osmos Feldrain,
karjalan niityn kanten. Auf Karjalas Wiese.

2. Man hat schon früher die Aufmerksamkeit auf den auch in diesem Zusammenhang auftretenden Parallelismus von *Osmo* ~ *Kaleva(la)* (in Finnländisch-Karelrien oder Savolax?) gelenkt¹:

a) *Kalevalan kankahille,* a) Auf Kalevalas Heiden,
Osmon pellon pientarille; Auf Osmos Feldraine;
b) *Osmon pellon penkerehen* b) Auf Osmos Feldrain,
Karjalan niityn kantehen. Auf Karjalas Wiese.

3. Als wir oben Zitate über die Entstehung des Bieres (aus dem Lied „*Oluen synty*“) anführten (VI/1/m, p), haben wir bereits in Finnländisch-Karelrien (Ilomantsi) dieselbe interessante Bezeichnung gesehen für Feld, wo Hopfen ausgesät wurde, nämlich

Osmo: a) *Osmon pellon pientareh*
Osma: b) *Osman pellon pientarehen.*

4. Es ist sehr zweifelhaft, ob auch das oben vermerkte (VI/2/1 ? *Osma(n) norko* — *Osma[n] norosta nousi* 'erhob sich aus Osmas Tal') hierher gehört, denn auf Grund des in Klammern gesetzten *n* könnte *Osma(n)* hier vielleicht auch ein Nominativ und somit ein paralleles Gegenstück zu *Kalevatar* und *Osmotar* in den Nachbarzeilen sein.

¹ a) — b) s. Krohn Suomalaisten runojen uskonto 306. Den Ort des Vorkommens der beiden folgenden Beispiele im karelischen (eher wohl finnischen?) Volksliede hat Verf. nicht ausfindig machen können. Die zitierte Verszeile *Karjalan niityn kantehen* müsste nach Krohn verbessert werden > *Niityn kantehen Kalevan.*

XI. Verschiedene auf Landarbeit weisende Angaben über *Osmi (osmus, osmo)* — als Pflüger, Züchter von Bäumen, Roggengras usw.

1. In der obengeführten (II/1/c und d) Variante¹ des estnischen Liedes „*Osmi haigus*“ erscheint der Pflüger

O s m i:

Võtan see vana Kalevi,

Vana Osmi poisikese.

Osmi oli noori meesi,

Ich nehme den alten Kalev

(des alten Kalevs?),

Des alten Osmis Jungchen.

Osmi war ein junger Mann,

Hakkas põldu kündemaie,

Er begann, das Feld zu pflügen,

Hobu adras panemaie;

Das Pferd in den Pflug zu spannen;

Look lõi Osmi rindueni,

Das Krummholz schlug Osmi gegen die Brust,

Kalevise kaelajeni

Kalevine auf den Hals.

(Järva-Jaani).

2. In einem Volkslied von *S a a r e m a*² geht *osmus*-Junge zu dem im Wald Quastzweige sammelnden Mädchen *Ann*, um seine verlorenen Pferde zu suchen (ursprüngl. der Freier?):

o s m u s:

Ot oli osmus poisike

Ot war ein *osmus*-Junge

Küsis Annelta hobusid

Frage Ann nach den Pferden;

(Kaarma);

und nachdem Ann ihm die Pferde gezeigt hat, verspricht Ott, den durch die Pferde angerichteten Schaden mit Brot, Bier und Nüssen zu vergüten:

„*Oot, oot, oot, oot, Annekene*

Wart, wart, wart, wart, Annekene,

Ma toon sulle seitse selget leiba

Ich bringe Dir sieben kafffreie Brote,

¹ Eesti Rahvalaulud II 42.

² ERA, Hurt I 3, 65 (3).

- Linnast toon poolika õluta* Aus der Stadt bringe ich ein
halbes Mass Bier,
Metsast palju pähkeida Aus dem Walde viele Nüsse.
(*ibid.*).

3. An Getreidegras und Getreide scheint in Heilsprüchen bei Verletzungen durch Holz („Puun vioitussanat“) in den finnischen Zaubersprüchen von Tavastland¹ gedacht zu sein, wo wir antreffen

osmo:

- a) *Puu puhas Jumalan luoma* Der reine Baum (ist) von
Gott geschaffen,
Oras osmon kasvattama Das Getreidegras (Baum-
(Korpilahti). saat?) von *osmo* gezogen.

Sonst begegnet man in diesem Zaubersprüche anstatt *osmo* anderen Ausdrücken, z. B. im Ingrischen² *onni* 'Glück' (*Oras onnen kasvattama* 'Das Roggengras von Glück gezogen').

Hierher gehört auch das in den entsprechenden finn-
ländisch-karelischen³ Heisprüchen vorkom-
mende *Osvo(n) pelto*, auf dem Bäume wachsen (vgl. Kap.
X/1—3):

- Osvo*: Der Baum fing an zu wach-
sen,
b) *Läksi puu ylenemähän,*
Vesa nuori nousemahan, Der junge Sprössling empor-
Osvo [!] pellon pientaresta zusteigen
(Impilahti). Vom Osvos Feldrain.

XII. *Osmo, osma* — irgendein Tier.

1. In der Bedeutung 'irgendein unbestimmtes Tier' findet man insbesondere in den binnenfinnländischen⁴ Zaubersprüchen, nämlich in Tavastland,

¹ SKVR IX, 3 133.

² SKVR V, 3 482.

³ SKVR VII, 3 68.

⁴ SKVR IX, 3 — a) 21, b) SKVR XI, 234, c) SKVR VI, 1 60 (vgl. auch *osmon luista* *ibid.* 87 Mäntyharju im Lied „Lunastettava neito“ und *ibid.* 51 Juva *osman luista*), d) Krohn Suomalaisten runojen uskonto 306, e) SKVR XII, 2 32, f) *ibid.* 149.

bei der Beschreibung der Badestubenwände in der Beschwörung des Badestubendampfes die Formen

Osmo, osma:

- a) *Oviseinä Osmon luista,* a) Die Wand mit der Tür ist aus Osmos Knochen,
Sivuseinä sirkan luista Die Seitenwand aus Heuschreckenknochen.
 (Korpilahti);

Desgleichen gibt es in der „Wespenbeschwörung“ von Südösterbotten:

- b) *Ovi seinä osman luista,* b) Die Wand mit der Tür ist aus Osmas Knochen,
Kynnys kullasta kudottu Die Schwelle aus Gold gewebt;
 (Ilmajoki);

ebenso in den „Spinnenworten“ von Savolax

- c) *Ovi seinät osmon luista* c) Die Wände mit der Tür sind aus Osmos Knochen.

(Aufzeichnungsort nicht angegeben.)

In gleicher Weise muss es anscheinend auch in den (ostfinnischen?) Zaubersprüchen aufgefasst werden:

- d) *Metsän Osmo, metsän Onni,* d) Des Waldes Osmo, des Waldes Glück,
metsän kultainen kuningas Des Waldes goldener König.

Zuletzt auch in nordösterbottischen Volksliedern:

- e) *Ovisein' oli osmon luista* e) Die Wand mit der Tür war aus Osmos Knochen;
 (Paltamo);
 f) *Ovi-seinä Osman luista* f) Die Wand mit der Tür (ist) aus Osmas Knochen.
 (? Kuhmoniemi).

2. Bei der Beschreibung des Zimmers des Bräutigams (oder des Vaters der Braut) figuriert im mittellingermanländischen¹ Volkslied derselbe Tiername in der Form *osmo:*

- a) *Ovensuu on osmo-luinen,* a) Die Türöffnung (Schwelle?) ist aus Osmos Knochen,

¹ SKVR IV, 1 — a) 411, b) 80, c) 7, d) 25.

- Peräseinä petro-luinen* Die Rückwand aus Elchknochen
 (~ *Oven suu on osmoluinen*) (~ Die Türöffnung ist aus
 (Moloskovitsa-Tyrö); Osmos Knochen);
 b) *Oven seinä osman l[uus- ta]*, b) Die Wand mit der Tür ist
 aus Osmas Knochen,
Peräs[einä] p[euran] l[uus- ta] (Nuolijoki-Liissilä). Die Rückwand aus Elchknochen.

Unter dem gleich unbestimmten *osmo(nen)* kann man sich im Liede desselben Gebietes „Olin orjana Virossa“ auch kaum etwas anderes vorstellen als ein Tier

osmo(nen):

- c) *Mänin katsoin otrajani:* c) Ich ging, besah meine
 Gerste:
Jo ol osmo otrassani, Bereits war Osmo in meiner
 Gerste,
Sinimarja saaressani. Eine blaue Beere in meiner
 Waldlichtung.

So beklagt sich das von der Frohnarbeit aus Estland zurückgekehrte Mädchen, welches seinen Arbeitslohn — die Gerste — ausgesät hatte, bei seinem Vater. Der Vater antwortet dann:

- Kuin on osmo tuo kotihin,* Ist es ein Osmo, so bring ihn
 nach Hause,
Saat soalle soittopillin Du bekommst eine Flöte für
 (Venjoki); das Kriegsheer;
 oder
 d) *Tuo se osmonen kotihin,* d) Bringe dieses Osmolein
 nach Hause,
Sinisarvi saata tänne. Das Blauhorn schicke hierher!

Der letzteren Antwort geht eine Meldung des Mädchens voraus:

- Kylvin otrat Ruotsin m[aa- le].* Ich säte Gerste im Schwedenland.
Oli miull osmo otrassain Es war ein Osmo in meiner
 Gerste,

Sinisa[rvi] saar[essain] Ein Blauhorn in meiner
(*ibid.*). Waldlichtung.

3. In der finnländisch-karelischen¹ Volksdichtung tritt dasselbe Tier im sog. „Schwiegersohnlied“ („*Vävyn virsi*“) auf, nämlich bei der Beschreibung der Wände im Zimmer des Schwiegervaters, in der Form

osmo:

a) *Otsaseinä osmonluinen*, a) Die Vorderwand ist aus
Osmos Knochen,
Peräseinä pedranluinen Die Rückwand aus Elchkno-
(*Suojärvi*); chen;

häufiger jedoch bei der „Spinnenbeschwörung“ („*Hämähäkin sanat*“) als

Osm a, o s m a:

b) *Otsa seinä osman luinen*, b) Die Vorderwand ist aus
Osmas Knochen,
Perä seinä pettran luinen, Die Rückwand aus Elch-
knochen,

Kai pirtti karjarvan[!] lüinen Die ganze Hütte aus Karjar-
vas Knochen;

(? *Soanlahti*, ? *Korpiselkä*);
c) *Otsasein on Osman luini* c) Die Vorderwand ist aus
Osmas Knochen,

Kylgisein on kyyhkyön luini Die Seitenwand aus Täub-
chenknochen,

Karzin on Kalervon luini Der Keller ist aus Kalervos
(*Korpiselkä*); Knochen;

d) *Oviseinä osman luista*, d) Die Wand mit der Tür ist
aus Osmas Knochen,

Karsina Kalevan luista Der Keller aus Kalevas Kno-
(*Ilomantsi*); chen;

¹ a) SKVR VII, 2 648, b) SKVR VII, 3 382, c) *ibid.* 383—4, d) 387, e) 384, f) 385, g) 386.

Osmo, osmo(i):

e) *Otshasein' on osmoin luine,*

e) Die Vorderwand ist aus Osmos Knochen,

Karsin' on kalervon luista
(Korpiselkä);

Der Keller aus Kalervos Knochen;

f) *Peräseinät petranluista,*

f) Die Rückwände sind aus Elchknochen,

Oviseinät osmonluista
(Kesälähti);

Die Wände mit der Tür aus Osmos Knochen;

g) *Oviseinä Osmon luista*

g) Die Wand mit der Tür ist aus Osmos Knochen,

Karsina (seinä) Kalehvan luista

Der Keller (des Kellers Wand) ist aus Kalehvas Knochen.

(Eno).

4. Aus dem reichen diesbezüglichen Material der Archangelsk-karelischen¹ Hochzeitslieder („Vävyn virsi“) seien hier bloss einige typische Beispiele angeführt, nämlich

osma:

a) *Kamoa on karitsan l[ui- ne],*

a) Der Türbalken ist aus Schäfchenknochen,

Ovi seinän [!] osman l[ui- ne]
(Vuokkiniemi);

Die Wand mit der Tür ist aus Osmas Knochen;

osmo, ošmo:

b) *Ovi se on osmon luini,*

b) Die Tür, die ist aus Osmos Knochen,

Perisein' on petran luini
(Kuivajärvi);

Die Rückwand ist aus Elchknochen;

c) *Ot.tsi-šein' on osmon luista*
(Latvajärvi);

c) Die Vorderwand ist aus Osmos Knochen;

d) *Ovišein' on ošmon luista,*

d) Die Wand mit der Tür ist aus Ošmos Knochen,

¹ SKVR I, 3 — a) 110, b) 102, c) 109, d) SKVR I, 4 981.

Karšina Kalevan luista Der Keller ist aus Kalevas
(Uhut). Knochen.

5. Besonders bunt vertreten ist der in Frage stehende Tiernamen im Material aus Olonetz-Karelien¹ resp. aus dem Olonetzischen, von dem hier bloss einige der sprechendsten Beispiele angeführt seien (hauptsächlich aus Hochzeitsliedern; stammt das Zitat aus einem anderen Liedertypus, so ist das in Klammern vermerkt), z. B.

o s m a, o ž m a:

a) *Otsusein' on osman luista* a) Die Vorderwand ist aus
Osman Knochen,

Peräseinä petran l[uiusta] Die Rückwand aus Elch-
knochen

(am Haus des Trinkgelages; Säämäjärvi, „Hämähäkin runo“);

b) *Kamana kalevan luinen,* b) Der Türbalken ist aus
Kalevas Knochen,

Otsas[einä] osmanl[uiinen] Die Vorderwand aus Osman
(Muujärvi); Knochen;

c) *Otša seinä osmanluinen,* c) Die Vorderwand ist aus
Osman Knochen,

Sivu seinä sirkaluinen, Die Seitenwand aus Heu-
schreckenknochen,

Kamana Kal'ovan luinen Der Türbalken aus Kal'ovas
(Kiimavaara); Knochen;

d) *ottšasein' on ožman l[ui-
ne]* d) Die Vorderwand ist aus
Ožman Knochen;

(Repola);

o d m a:

e) *Šivušein' on širkulluine,* e) Die Seitenwand ist aus
Heuschreckenknochen,

¹ SKVR II — a) 262, b) 385, c) 374, d) 376, e) 382, f) 384, g) 383, h) 377, i) 371—2, j) 649, k) 595.

<i>otšašeinä odmalluine,</i>	Die Vorderwand aus Odmas Knochen, . . .
<i>kamoa kal'ovalluine</i> (Omelie);	Der Türbalken aus Kal'ovas Knochen;
f) <i>Otša seinä odmanluinen</i> (Roukkula);	f) Die Vorderwand ist aus Odmas Knochen;
<i>o s m o, o z m o, o ž m o:</i>	
g) <i>Otša sein on osmonluinen,</i>	g) Die Vorderwand ist aus Osmos Knochen,
<i>Sivu sein on sirkanluinen</i> (Saarenpää);	Die Seitenwand ist aus Heuschreckenknochen;
h) <i>Otša seinä osmonluinen,</i>	h) Die Vorderwand ist aus Osmos Knochen,
<i>Sivuseinä sirkanluinen,</i>	Die Seitenwand aus Heuschreckenknochen,
-----	-----
<i>Lagi on lahnan suomuksine</i> (Repola);	Die Decke aus Brachsschuppen;
i) <i>šugiede vävöin oro</i>	i) Bürstet des Schwieger- sohns Hengst (rein)
<i>ožmon luizella šuvalla</i>	Mit einer Bürste aus Ožmos Knochen;
-----	-----
<i>ovisein on ozmonluusta,</i>	Die Wand mit der Tür ist aus Ozmos Knochen,
<i>kamoa on kal'ovan luuda</i> (Suulaansaari);	Der Türbalken aus Kal'ovas Knochen;
j) <i>Ottš'iseiñä ozmonlūšta,</i>	j) Die Vorderwand ist aus Ozmos Knochen,
<i>Šivušeñä širkonlūšta</i>	Die Seitenwand aus Heuschreckenknochen
	(Rukajärvi, aus dem Lied „Ken söi kesävoin“).

Besonders zu erwähnen ist ein Fall, wo von einem bestimmten Tier, nämlich von einem Bären, die Rede ist:

k) <i>Jos ma osmona olisin,</i> <i>Mesikämmennä kävisin.</i>	k) Wenn ich ein Osmo wäre, Wenn ich als Bär ginge.
	(Muujärvi, in der Bärenbeschwörung).

Einer lautlichen Erklärung bedarf von allen angeführten Beispielen bloss 5/e—f *odma*: das *d* hierin ist augenscheinlich alliterativen Ursprungs, *otša — ozma > otša — odma*. Vgl. VI/1/g und w *Otšmabo, otschmatall* — vielleicht ist auch dort das *tš* statt *š* ursprünglich aus irgendeiner Alliterationsverbindung entstanden.

XIII. Die Frage über die russische Herkunft des Stammes des in den Materialgruppen II—XI angeführten Wortes *Osmi, osma, osmo, osmut* usw. Lautliche Analyse.

Wenn wir nun zur Zusammenfassung übergehen, so können wir konstatieren, dass wir in den Kapiteln II—XI folgende, in lautlich-suffixaler Hinsicht unterschiedliche Formen der in Frage stehenden Wortfamilie in den westfinnischen Sprachen gesehen haben:

- 1) estnisch *osmi-*, *Osmi*, (?) *Osme* II/1 und XI/1;
- 2) wotisch *osma* II/2, finnländisch-karelisch *Ošma* VI/1 und *Osma* X/1, 3 und Archangelsk-karelisch *Osma(n)* VI/2, X/4;
- 3) finnländisch-karelisch *Ošma* VI/1;
- 4) wotisch *osmut, ozmut* II/2, III und VIII;
- 5) wotisch *osmo* II/2, westingermanländisch *Osmoi* II/4, finnländisch-karelisch *Osmo, Ošmo* VI/1 und X/1, 2, 3, *Osvo* (vgl. S. 194) XI/3, Archangelsk-karelisch *Ošmo* VI/2, finnisch (Savolax, Tavastland) *osmo* X/1 und XI/3;
- 6) wotisch *osmolaine(n)* und *Ozmulainō* II/2, finnländisch-karelisch *Osmolainen* II/5, mittelingermanländisch *Osmolainen* V/3.
- 7) mittelingermanländisch *osmoliin* II/3;
- 8) finnländisch-karelisch *osmovainen* II/5;
- 9) mittel- resp. nordingermanländisch *Osmola* IV/1, finnländisch-karelisch *Osmola* IV/2;
- 10) nordingermanländisch *Osma|la, -lo* IV/1;
- 11) Archangelsk-karelisch *Osmo|nen, -ni* V/1 und VI/2,

- Olonetz-karelisch (resp. olonetzisch) *Ošmonen*, *Osmonen*, *Ozmońe* V/2 und *Osmonen* VI/3;
- 12) Archangelsk-karelisch *Osmatar* V/1 und VI/2, Olonetz-karelisch *Ožmatar* V/2, finnländisch-karelisch *Osmatar* VI/1;
- 13) Archangelsk-karelisch *Osmotar*, *Ošmotar*, *Ošmotar*, *Ozmotar*, *Osmutar* V/1 und VI/2, Olonetz-karelisch (resp. olonetzisch) *Osmotar*, *Ozmotar* V/2 und VI/3, finnländisch-karelisch *Osmotar*, *Ošmotar* VI/1, mittelingermanländisch *Osmot(t)ar* VI/4 und finnisch (Savolax, Nordösterbotten) *Osmotar*, *Kosmotar* VI/5;
- 14) finnländisch-karelisch *Osvetar* VI/1;
- 15) Archangelsk-karelisch *Osservo* V/1;
- 16) finnländisch-karelisch *Osmotto*, *osmotta*, *Olsmotta* VI/1, Archangelsk-karelisch *Osmott(a)* VI/2;
- 17) finnländisch-karelisch *Osmatta*, *otschmatta*, *Ušmatta*, *Oshvatta* VI/1;
- 18) finnländisch-karelisch *Asmatti* VI/1, wotisch *osmatti* (Kontamination) IX;
- 19) Archangelsk-karelisch *Osko*, *-tar* VI/2;
- 20) daselbst *Osmori*, *Ozmori*, *Ožmori* VI/2;
- 21) mittel- und westingermanländisch *Osmero*, *Osmaro* VII;
- 22) estnisch (Saaremaa) *osmus* XI/2.

Die einer besonderen Erklärung bedürfenden Lauterscheinungen dieser variierenden Wortformen sind bereits oben bei ihrer Anführung behandelt worden (s. z. B. über das *tš* der Form *Otšma* S. 213, usw.). Es erübrigt sich hier, die anormalen Schwankungen der vorkommenden Sibilanten (wotisch *osmu-* ~ *ozmu-*, karelisch resp. olonetzisch *Osmo* ~ *Ošmo* ~ *Ožmatar* usw.) näher zu betrachten — die Aufzeichnungen der Volksdichtung sind zu ungenau gerade in dem Vermerken der Sibilanten. Dieses *osm*-Material ist auffallend durch die Vielseitigkeit seiner Ableitungen; jedoch brauchen wir auch dabei nicht zu verweilen, denn es treten hier allge-

meinkannte ostseefinnische Suffixe¹ auf: deminutives *-i* (*Osmi*), *-ut* (*ozmut*), *-oi* (*Osmo*, *Osmoi*) und ?? *-e* (< **-ei*, *Osmē*), *-(i)nen* (*Osmonen*, vgl. auch *Osmovainen*), von anderen Suffixen *-llin* (vgl. finn. *-llinen*, estn. *-line* usw.), *-la* (*-lo* = *-la* + *oi*?) und *-lainen*, *-tar* und die hieraus entstandenen (?) *-tta*, *-tto*, *-tti*, zuletzt *-rvo*, *-ri*, *-ro*. Zu estn. *osmus* s. unten S. 240.

Es ist nicht ganz ohne Risiko, für Wörter, die der Sprache der Volksdichtung angehören und häufig unerwartete Entstellungen (z. B. *Osservo*, *Osko* aus dem Obengenannten, S. 188, 198) sowie ungewöhnlich freie Ableitungen aufweisen, den Grundstamm zu suchen. Wenn wir das hier dennoch zu tun wagen, so scheint es natürlich, *osma* als einen solchen Stamm anzunehmen. Dieser ist auch in dem behandelten Material recht verbreitet (vgl. in der obigen Übersicht S. 213 *Osmā*, *Ošma*, *Otsma*), wozu noch eine Reihe Ableitungen mit erhaltenem *a*-Stamm hinzukommt (*Osmā|la*, *-lo*, *Osmatar*, *Ožmatar*, *Osmatta*, *otschmatta*, *Ušmatta*, *Oshvatta*, *Asmatti*). Es wäre unmöglich, dieses *a* als ein Ableitungselement oder für sonst irgendwie spät entstanden zu erklären. Betrachtet man nun die Form *osma* als Ausgangspunkt aller eben angeführten Ableitungen, so ergibt sich eine Sachlage, die keine unüberwindlichen lautlichen Hindernisse kennt, um die hier in Frage stehende Wortfamilie der Volksdichtung mit dem in Kapitel I *a*-stämmig auftretenden lüdisch-wepsischen Appellativum russischer Herkunft *ozmE*, *ožm*, *ožimāñe*, *ožim* in Zusammenhang zu bringen. Auch *osma* ist unerwartet synkopiert wie *ozm(E)*, *ožm* z. T. im Lüdischen. Trotz der Ungenauigkeit der Aufzeichnungen von Volksdichtungen dürfen wir wohl ein Kennzeichen für die russische Abstammung der *osma*-Sippe darin ersehen, dass ihr Sibilant (vor einem der Synkope unterliegenden *i*) im Karelischen zuweilen palatalisiert ist: V/2/a *Ošmonen*, V/1/k *Ošmotar*,

¹ Über die Suffixe s. z. B. Lehtisalo MSFOu. LXXII 49—51 (*-i*, *-oi*, *-e*), 265—6 (*-ut*), 149 (*-la*), 180—181 (*r* enthaltende Suffixe), 317 (Suffix *-tt-*; vgl. jedoch eher den oben auf S. 194 gegebenen Erklärungsversuch). Über die Suffixe *-(i)nen*, *-llinen*, *-tar* und *-rvo* s. z. B. Ahlqvist Suomen Kielen Rakennus 56, 54, 16, 71.

VI/2/d *Oźmori*. Dieses wiederholt auftretende Palatalisationszeichen kann kein Druckfehler sein, und man kann wohl nicht wagen, es durch etwas anderes als durch den Einfluss eines einstigen *i* zu erklären. Auf die ursprüngliche Palatalisation des *s* resp. auf das vormalige *i* der 2. Silbe deutet hin auch die im Nordingermanländischen neben *Osmola* bezeugte Namenform *Oismola* (*Onkos teijän Oismo-lassa*, Lempaala¹).

XIV. Semasiologische Analyse und Entlehnungschronologie des *Osmi-*, *Osmo-*Materials.

Wir stehen jetzt vor der schweren Aufgabe — die *osma*-Wortsippe semasiologisch mit dem Begriff 'Winterroggen-gras, Winterkorn' zu verbinden, welcher seinem vorauszusetzenden russischen Ausgangspunkt eigen ist. Es fehlt nicht an Aussichten hierzu. Wenn es auch nicht möglich scheint, es direkt mit 'Winterkorn' zu verbinden, so doch mit Getreide im allgemeinen.

Am unmittelbarsten können wir aus den in Kapitel X angeführten finnländisch-karelischen und savolaxschen Beispielen die Bedeutung 'irgendein Getreide' herauslesen. Zusammenhänge wie *Osman pellon pientarelle* u. a. können wir übersetzen 'auf dem Feldrain des (Winter-?) Kornfeldes', wie vielleicht auch *Osma(n) norosta* (X/4) als 'aus dem Getreide tragenden Tal' erklären. Es sei erwähnt, dass in der finnischen und karelischen Volksdichtung in den Varianten der hier angeführten Verszeile 'Gerstenfeld' (*Otran pellon...*), also ein Feld für eine gewisse (mit Grannen versehene) Getreideart auftritt.

Ferner ist es möglich, von der Deutung von *osma*, *osmut*, *osmo* usw. als 'Getreide' bei allen den in Kap. II angeführten Beispielen auszugehen, wo das in Frage stehende Wort als Schmeichelname für den Bräutigam vorkommt. Den ursprünglichsten Sachverhalt spiegeln hier möglicherweise diejenigen wotischen Beispiele wider (II/2/a, b), in denen *osma*, *osmut* als Parallelismus zu anderen, vom Wort *vili*, *vilja* 'Getreide' abgeleiteten Schmeichelnamen für Bräutigam auf-

¹ SKVR V, 2 520.

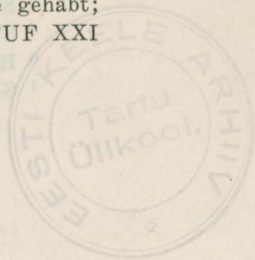
tritt (*Villyoni, vellvyeni ~ osmaani*). *Villyoni* und *osmaani* sind also wohl als parallelistische Synonyme aufzufassen. In dieser vermutlichen Bedeutung 'Getreide' erscheinen dann Ableitungen von *osm-* auch im Parallelismus zu anderen Schmeichelnamen für den Bräutigam (II/2 c, d und i *marjani* 'meine Beere', e *kaloeni* 'mein Fischlein' u. a.) oder sogar zu spöttelnden Epitheta (im Estnischen II/1/a *purjos poissi* 'betrunkenener Bursche'). V. Salminen¹ hat bereits darauf hingewiesen, dass sich in der wotischen Volksdichtung, wenngleich von letzterer wenig gerettet ist, dennoch verschiedene eigenartige, urwüchsige Züge erhalten haben — so kann es auch in diesem Falle sein. Was nun das Wort *vili, vilja* 'Getreide' betrifft, so ist dieses als Epitheton des Bräutigams, besonders in Verbindung mit dem Schmeichelwort *veli* 'Bruder' (resp. mit Deminutivableitungen hiervon) im ganzen wotischen, (mittel-, ost- und nord-) ingermanländischen, im savolaxschen und (finnländisch-, russisch-) karelischen Liedergebiet bekannt, natürlich gerade in den dortigen Hochzeitsliedern. Zur Beleuchtung der Sachlage seien hier bloss einige Beispiele aus verschiedenen Liedergebieten angeführt: wotisch² *Viljoeni, velvyeni* 'mein Getreidelein-Brüderchen' (Kattila), *Vasso viljo velvyttäni* 'gegen mein Getreidelein-Brüderchen' (ibid.), mittelingermanländisch³ *Sulho, viljo veljyeni* 'Bräutigämchen, mein Getreidelein-Brüderchen' (Venjoki,? Inkere), *Sulho, viljoi veljyeni* (Umgegend von Tyrö), *Sulho, viljy veljyeni* (Gubanitsa), nordingermanländisch⁴ *Sulho, viljo veljyyvein*, im östlichen

¹ S. Tutkimus vatjalaisten runojen alkuperästä (Suomi V 7. Teil), passim, insbesondere 174—180.

² SKVR IV, 3 690, 695.

³ SKVR IV, 1 36, 64, 153, 280. Bei dem letztgenannten Beispiel bemerken wir — NB. *viljy* pro *vilju*; vgl. ebenfalls SKVR IV/1, 316 Kaprio-Tyrö *Sulho, veljy veljueni* —, dass *viljo* zuweilen bereits einfach als ablautende Parallele zu *veljo* gebraucht wird. Diese Möglichkeit hat Verf. in „*oi-, ei-*deminutiivid“ 51 im Auge gehabt; dieses missverstehend, ist Rapola auf den Irrweg gelangt FUF XXI Anzeiger 53.

⁴ SKVR V, 3 331.



Teil Inner-Finnlands ¹, z. B. in Savolax *Sulho, vilju veljeni* (Mäntyharju), in Finnländisch-Karelien ² *Veikko, vilja veliseni* 'Bruder (Bräutigam), mein Getreidelein-Brüderchen' (Suojärvi), *Sulho, viljon veljyeni* (Ilomantsi), *Sulho, villo vellyvyöni* (ibid.), in Archangelsk-Karelien ³ *Sulho, villo velvyön* (Vuokkiniemi), in Olonetz-Karelien ⁴ *Iivana, villo veljyeni* (Repola), *šulho, villo vellyvöni* (ibid.). Recht selten findet man *viljo(i)* als alliterierendes Attribut neben irgendeinem anderen mit *v* anlautenden Wort, z. B. ⁵ in Mittelingermanland *viljo vierahaks* 'als Getreidelein-Gast' (Medusisi), *viljo virsillänsä* 'mit seinen Getreidelein-Liedern (= teuren L., Nuolijoki-Liissilä), im Olonetzischen *Valjasteli viljoi varsan* 'Schirrte sein Getreidelein-Füllen an' (Tulemajärvi). Noch einmal auf den wichtigen wotischen Parallelismus (*Villyoni ~ osmaani*) zurückkommend, sei zur Bestätigung seiner Glaubwürdigkeit erwähnt, dass zu den Eigentümlichkeiten eines Parallelismus in der ostseefinnischen Volksdichtung gerade der Zug zu gehören scheint, dass neben den eigenen, allgemeinbekannten Ausdrücken oftmals parallelistische, in ihrer Bedeutung unbestimmte, zuweilen in der gesprochenen Sprache sogar kaum vorkommende synonyme Lehnwörter benutzt werden. Beispiele finden wir überall da, wo stärkere sprachliche Ausseneinflüsse vorliegen, z. B. setukesisch ⁶ *Seo iks uibo näio suku, Kabēhiste kallenat* 'Dieser Apfelbaum ist vom Geschlecht des Mädchens, vom Stamm der Frauen' (Molnika, < russ. *колѣно* 'Knie usw. '), mittelingermanländisch ⁷ *Naast on olla naimatoinna, Holostoinna huoletoinna* 'Schön ist es, ledig zu sein, ledig, sorglos' (Koprina; < russ. *холостой* 'ledig'), *Meroin neito, metsoin sulho, Korven korkia senihka* 'Jungfrau des Meerleins, Bräutigam des Wäldchens, der hohe Bräutigam des Waldes'

¹ SKVR VI, ₁ 261.

² SKVR VII, ₂ 698, 704, 711.

³ SKVR I, ₄ 981.

⁴ SKVR II 359, 388.

⁵ SKVR IV, ₁ 574 und 88, SKVR II 171.

⁶ H u r t Setukeste Laulud I 575.

⁷ SKVR IV, ₁ 136, 143.

(Tyrö, < russ. жених 'Bräutigam'), *Osta priitva Pitte-ristä*, *Partaveitsi Pauluskoista* 'Kaufe das Rasiermesser aus Piter (St. Petersburg), das Rasiermesser aus Pauluskat' (ibid., < russ. бривса 'Rasiermesser'); in Olonetz-Karelien ¹ *Vaskisille valkamoille, Kultaisille pristanille* 'in den kupfernen Hafen, in den goldenen Hafen' (Kuutamolahti; < russ. пристань 'Hafen'). Demselben Typus von Parallelismus scheint auch der in Frage stehende Fall *Villyoni ~ osmaani* (< russ. озим-) anzugehören. Russische (wenngleich bisher leider wenig untersuchte) Lehnwörter sind im östlichen Gebiet der ostseefinnischen Volksdichtung dermassen häufig, dass ein solcher Parallelismus dort zu den natürlichen stilistischen Mitteln gehört. Das kann nicht wunder nehmen, denn wir können in den dortigen Volksliedern sogar Verspaare antreffen, die kein einziges genuines Wort aufzuweisen haben, wie z. B. im Olonetz-karelischen ² *puuhhazia postelia, züittsazia zaviessoja* 'Daunenpfühle, Kretonne-Vorhänge' (Suulansaari; vgl. russ. *пуховья постели, ситцовые занавеси*).

Warum gerade *vili* 'Getreide' (resp. sein entlehntes Synonym *osma* samt Derivaten) in den Hochzeitsliedern zum allgemeinen Schmeichelnamen für den Bräutigam resp. den Freier („Bruder“) geworden ist, lässt sich (ausser aus Alliterationsgründen — NB. *vi-... ve-*) durch die zentrale Stellung erklären, welche das Getreide und überhaupt der Ackerbau im Leben der Dichter und Sänger dieser Lieder einnahmen. Schon bei der Geburt des Kindes fragt in Ingermanland ³ der Vater, die Ankunft eines neuen Pflügers ersehend: *Loiko Luoja luotin kättä, Armollinen atrakättä?* 'Hat der Schöpfer eine Hand für die Pflugschaufel geschaffen, der Gnädige eine Pflughand?' Auf eine Bewertung des Sohnes vom Standpunkt der Feldarbeit weisen auch die Verszeilen aus Archangelsk-Karelien ⁴ hin: *Jos tapan pojan talosta, Häviävi halme'maani, Kaskikirvehet katovi, Elopur-*

¹ SKVR II 173.

² Ibid. 406.

³ Vgl. Salmiinen I. c. 32—4.

⁴ SKVR I, 2 524.

noset putovi, Jyväälaarit laukiavi 'Töte ich einen Sohn von einem Gehöft, so geht meine Schwende zu Grunde, so gehen die Äxte für die Schwende verloren, so fallen die Getreidekasten ein, so werden die Kornkasten leer.' In Mittelingermanland¹ wird z. B. dem Freier als erstes die Frage gestellt: *Onkos paljon ruista tehty?* 'Ist viel Roggen ausgesät?', worauf die Antwort folgt: *Teimme ruista kuusi kullii, Vakan papin varaksi, Kapan lukkarin osaksi* 'Wir haben Roggen ausgesät sechs Mass zu zehn Pud, ein Lof für den Pastor, eine Kippe für den Küster.' Auch der Hengst (*orshoi*) des Schwiegersohnes wird gefüttert *Pestyin leivin, pestyin kagroin, Survotuvin suvirugehin* 'mit gewaschenen Broten, mit gewaschenem Hafer, mit (im Holzmörser) zerstampftem Sommerroggen' (Finnländisch-Karelrien, Suojärvi²). Das Mädchen wird aufgefordert, einen an Brot Reichen zu heiraten: *Lähe leivän kannikoille, Veny verka-vaattehille* 'Gehe zu den Brotschnitten (heirate die Brotschnitten), ziehe zu den Tuchgewändern' (Archangelsk-Karelrien, Munankilaski)³. In estnischen⁴ Hochzeitsliedern wird der Reichtum des Heims des Bräutigams geschildert: *Mie süö iks nisuleibä Ja salva saia arvolist. Mull om rüki rästani, Kaaro katusseni, Tatrekka talani, Kesvi kelbäni . . . Mull om viisi aita ja kuusi hopo* 'Wir essen Weizenbrot und beissen dem Weissbrot Gleichwertiges. Ich habe Roggen bis zur Traufe, Hafer bis zum Dach, Buchweizen bis zu den Tragbalken, Gerste bis zum Walm . . . Ich habe fünf Kleten und sechs Pferde.' Etwa dasselbe Motiv sehen wir in Nordingermanland⁵: *Onhan meillä kuin onniä, purnut ruista puoliaan, toiset on pohja peitollaan, kolmannet vesi valonn* 'Es ist bei uns, wie es ist, die Roggenkasten sind zur Hälfte gefüllt, in anderen (Kasten) ist der Boden bedeckt, die dritten sind bis zum Rand gefüllt.' In Mittelingerman-

¹ SKVR IV, 1 533—4.

² SKVR VII, 2 648.

³ SKVR I, 1 309.

⁴ H u r t Setukeste laulud II 113.

⁵ SKVR V, 3 406.

land¹ lobt man der Braut gegenüber den Reichtum ihres Zukünftigen wiederum durch Hervorheben des Getreides: *Et sie joutunut juomarill' Etkä miehen tappajalle; Ruis-purnuisen putosit, Kaura purnuisen katosit* 'Du bist weder an einen Trinker noch an einen Mörder geraten, du fielst in einen Roggenkasten, du verschwandst in einem Haferkasten' (Moloskovitsa-Tyrö). In Archangelsk-Karelien wirbt man um das Mädchen mit Gold, Silber usw.; jedem Freier gibt es einen Korb, bis vom Meer ein Mann kommt, der hat *Leibä suussa, leibä kiä'ssä, Leibä kihlat kormanossa* 'Brot im Munde, Brot in der Hand, Verlobungsgeschenke aus Brot in der Tasche'. Diesen letzten Freier nimmt das Mädchen an, indem es antwortet: *Joba mie tulen oñ siula; Siul' on siättü, siula kiä'ttü* 'Dich werde ich wohl heiraten, dir ist es bestimmt, dir ist es versprochen' (Kiimasjärvi)².

Auf dem Hintergrund einer solchen Einschätzung des Getreides ist das Vorkommen von *vili, vilja* als Schmeichelwort für den Bräutigam zu verstehen. Daraus erklärt sich auch, warum *vili* in den westfinnischen Sprachen stellenweise überhaupt 'Habe, Besitz' bedeutet, und zwar im Livischen (nach Sjögren-Wiedemanns Wörterbuch) *vīla* 'Frucht, Getreide; Habe, Gut, Vermögen, Eigenthum; Waare.' Vom selben Standpunkt ist es daher natürlich, dass *vili* auch in der universalen Bedeutung 'Fülle, Reichlichkeit' auftreten kann, wie z. B. in einem mittelingermanländischen³ Lied, das den Reichtum des Hauses des Bräutigams verherrlicht: *Tuoll' on vilja kaiken vilja: P[uun] v[ilja], päreh[en] v[ilja], V[een] v[ilja], v[ehän] v[ilja], R[ukehisen] l[eivän] v[ilja], O[trisen] o[luven] v[ilja]* 'Dort ist Fülle, an allem Fülle: Fülle an Holz, Fülle an Kienspan, Fülle an Wasser, Fülle an Weizen, Fülle an Roggenbrot, Fülle an Gerstenbier' (Venjoki). Auf diese Bedeutungsvariante 'Fülle' geht auch das entsprechende westfinnische Adverb mit der Bedeutung 'reichlich' zurück, z. B. estn.

¹ SKVR IV, 1 496. Vgl. auch *ibid.* 505, 507.

² SKVR I, 2 667 (vgl. auch 631, Lonkka).

³ SKVR IV, 1 224—5.

viljalt reichlich', *viljand*, *vilju* 'genug, reichlich' (Wiedemann EWb.), finn. *viljoin* 'rikligen, rundeligen, ymnigt, i öfverflöd', *viljalta* 'ymnigt' (Lönnrot Wörterbuch), in der Volksdichtung z. B. im Mittelingermanländischen ¹ *Sill on viljalla vetoja* 'Dieser hat reichlich Wasser' (Tyrö). Im Finnischen (auch in der Volksdichtung) wird selbst ein wildes Tier mit *vilja* 'vilddjur, odjur' bezeichnet, *metsän vilja* 'vildbråd' (Lönnrot Wörterbuch). Auf das Hervorheben des Getreidewertes weisen auch gewisse alte westfinnische Vornamen, wie z. B. die estnischen *Wylliek*, *Vilielemp*, *Viliepewe*, *Melevilie*, das livische *Viliendi* u. a., hin ². Auch im Lappischen weist die Entsprechung des ostseefinnischen Wortes *vilja* gerade die Bedeutung 'Überfluss' auf — lapp.³ *válljē* 'Überfluss', *válljogas* 'überflüssig; reichlich' usw.

Wir haben bei der Bedeutung des Getreides in der westfinnischen Volksdichtung länger verweilt, weil uns die Klärung dieser Frage auch noch für die Deutung des *osm*-Stammes in den noch nicht behandelten Materialgruppen III—XI von Nutzen ist. Der Schmeichelname *osmut*, *ozmut* für das Mädchen in Kap. III ist verständlich, wenn wir bedenken, dass als Parallelismus hierzu *Kaurakappa*, *Kagrakappa* 'Haferschöpfer' auftritt. Scheinbar ist auch hier *osmut* ein parallelistischer Ausdruck für das beinahe synonyme Wort *kaura-*, *kagra-* und bedeutet folglich '(irgendein) Getreide'. Dass ein und dasselbe Wort *osmut* im Wotischen zur Bezeichnung für den Bräutigam wie für das Mädchen benutzt wird, darf uns nicht wundern, da es in der ingrisch-wotischen Volksdichtung auch andere Schmeichelnamen von ebensolcher doppelten Verwendung gibt, es wird z. B. mit den Ausdrücken *marja* 'Beere' und *omena* 'Apfel' dem Bräutigam wie dem Mädchen (resp. der Braut) geschmeichelt. Vgl. u. a. in Kap. II/4 die Verwendung von *Osmoi*, dem ge-

¹ Op. c. 197.

² S. Verf. *Eestipäraseid isikunimesid* 51—2, 39. Vgl. auch A. V. Koskimies (Forsman) *Tutkimuksia Suomen kansan pers. nimistön alalta* 163 (estnische und finnische Namenbeispiele).

³ S. Qvigstad *Beiträge zur Vergleichung des verwandten Wortvorrathes der lappischen und der finnischen Sprache* 114.

wöhnlichen Schmeichelnamen für den Bräutigam, auch für den Brautvater.

Osmola in Kap. IV als Bezeichnung für das Heim des Bräutigams resp. des Mädchens (oder ihres Vaters) ist auf Grund des Obengesagten (vgl. auch S. 183—4) an sich klar, es ist eine Ableitung von einem den Bräutigam (seltener das Mädchen) bezeichnenden, *osm*-stämmigen Wort. *Osmola* können wir auch allgemeiner als einen getreidereichen Bauernhof oder Ort auffassen, als Wohnort einer Person, welcher mit den Worten 'getreidereich' oder 'Getreide' geschmeichelt wird. Man beachte u. a., dass sich in *Osmola* (IV/1/a und c) als einem Getreideort 'drei Riegen nebeneinander' befinden, und dass dort intensive Viehzucht (IV/1/b) herrscht. Aus den in Kap. IV/1/e und f vorkommenden Ausdrücken *Osmolan omenikosta* und *Osmolan omenuspuusta* lassen sich keine Schlüsse darüber ziehen (vgl. dagegen die Annahme von K r o h n unten S. 239), dass *Osmo* etwas mit Gartenbau oder Apfelbaumzucht zu tun hätte. *Osmolan omenikko* (resp. *omenuspuu*) bedeutet hier bildlich einfach das Heim der Braut, da *omena* in der wotischen und ingermanländischen Volksdichtung als gewöhnlicher Schmeichelname der Braut oder des Mädchens auftritt¹.

In Kap. V haben wir die typischsten Fälle angeführt, wo Ableitungen von *Osm*- und von *Kaleva* im Parallelismus auftreten. Wir haben diesen Parallelismus dort deshalb hervorgehoben, weil man ihn bisher in der Deutung der *osm*-Wörter für besonders wichtig gehalten hat, vgl. unten S. 237—8. Er tritt übrigens auch in anderen Gruppen unseres Materials auf, vgl. Kap. VI/1/p, VI/2/1 usw. *Osmatar*, *Osmotar* ~ *Kalevatar* u. a., Kap. X/2/a *Kalevalan* ~ *Osmonpellon*, XI/1 *Osmi* ~ *Kalevi(se)*. Jedoch nicht dieser Parallelismus an sich in Kap. V ist unserer Meinung nach für die Deutung des *osm*-Stammes wesentlich, sondern ausschlaggebend ist der Ort, von wo dieser (NB. eigentlich wie-

¹ S. Salminen op. c. 155. Vgl. z. B. auch SKVR III, 3 235. Westingermanland, Narvusi: *Neuvo emyt neitololla, Opetti omenuttani* 'Die Mutter gab Rat den Mädchen, lehrte mein Äpfelchen (das Mädchen).'

der der Freier!) *Kalevainen* usw. und sein parallelistischer Doppelgänger *Osmo(nen)* dem Mädchen zuruft, sagt, oder von wo er emporsteigt — nämlich die Schwende (*kaski mailta*, *kaskimaista*, *kasseksesta*, *kassesmoasta* usw.). Daraus folgt, dass wir es hier mit einem Schwender, einem Ackerbauern, zu tun haben. Ein „Getreidemann“ tritt auch in Kap. V/3/a auf, wo *Kal'ervoinen* Hafer sät, *Osmolainen* — Gerste.

In Kap. XI/1—2 ist wiederum der estnische *Osmi* ein Pflüger (vielleicht ist es ursprünglich auch der in II/1 auftretende Freier mit dem Pferde gewesen), und *osmus* (doch s. unten S. 240) ist wahrscheinlich ein mit dem Pferde arbeitender Ackerbauer, der dem Mädchen „sieben kafffreie Brote“ bringt. In Kap. XI/3 ist von Getreidegras die Rede, das *osmo* gezogen hat (*Oras osmon kasvattama*), was seinerseits auf die Zusammengehörigkeit von *osmo* und Getreide weist. Zweifel kann bloss der Umstand erregen, dass dort nicht von gewöhnlichem Getreidegras die Rede ist, sondern von gesäten Baumsprösslingen. Dieser Zweifel schwindet, wenn man bedenkt, dass in den westfinnischen Volksliedern von dem Wald resp. den Bäumen die Vorstellung herrscht, dass dieselben ebenso wie das Getreide aus der Saat (also aus gesäten Schösslingen) wachsen, sogar unmittelbar aus Getreidekörnern entstehen, z. B. in der finnländisch-karelischen¹ Beschreibung der Geburt des Baumes: *Samsa poika on Pellervoinen Otti viisi osran jyveä, Seitsemii on siemeniä, Lähti on maita kylvämähän: Suot kylvi, kanarvot kasvo, Mäjet kylvi, männyt kasvo, Korvet kylvi, kuuset kasvo, Notkot kylvi, koivut kasvo* 'Samsa, der Bursche Pellervoinen, nahm fünf Gerstenkörner, siebenartige Samen, ging, das Land besäen: säte er auf Moor — wuchs Erika, säte er auf Berge — wuchsen Kiefern, säte er auf Urwälder — wuchsen Tannen, säte er auf Niederungen — wuchsen Birken' (Suistamo).

Häufiger erscheint in der den Freier- und anderen Abenteuern Lemminkäinens vorausgehenden Geschichte vom Bierbrauen wiederum *Osmo*, *Osmatar* usw., wie wir in Kap.

¹ SKVR VII, 3 537.

VI sahen. Das Bierbrauen als solches, das wir ausführlich in der Volksdichtung beschrieben finden, steht aber seinerseits in direktem Zusammenhang mit dem Getreide und damit mit der Hauptarbeit des Landmanns. Man beachte, dass hierbei (s. z. B. Kap. VI/1/c, f, h, i, Kap. VI/2/p usw.) die Getreidesorten aufgezählt werden, die zum Bierbrauen ausgesät werden müssen (gewöhnlich Gerste und Hafer, manchmal auch Roggen als Winterkorn). Auch von dem zum Bierbrauen notwendigen Hopfen wird erwähnt, dass er 'als Kreuzotter in den Boden gepflügt', also gesät wird. Das Bierbrauen ist folglich eine durchaus landwirtschaftliche Arbeit, und der Bierbrauer musste ein an Getreide resp. *osma* reicher Landmann sein. Überdies wurde Bier ganz besonders zur Hochzeitsfeier gebraut, wo, wie wir sahen, die Verherrlichung des Getreides eine wichtige Rolle spielte. Wenn also das Bier mit dem Getreide, *osma*, in unmittelbarem Zusammenhang steht, so kann auch das Vorkommen dieses Wortstammes zur Bezeichnung des Bierversorgers resp. -händlers oder des Bierlandes (*Osmaro*, *Osmero*) nicht wundernehmen (vgl. Kap. VII). Der Bierhändler wie auch der Bierbrauer musste natürlich ein „Getreidemann“ — ein *osma*-Mann, *Osmero* sein und das Land, wo Bier gebraut wird, ein „Getreideland“. Das in Kap. VIII angeführte Epitheton für Bier *ozmut(ta)*, besonders aber das Beispiel aus Kap. IX (*osmatti* 'Zuber') berührt den hier in Frage stehenden Stamm *osm-* wohl nur indirekt, vgl. oben S. 202.

Noch einige Worte über das *Osmo*-Material, welches ausserhalb des hier als Grundlage unserer Analyse dienenden Volksdichtungsstoffes steht. Das im Kalevala und Kanteletar vorkommende *Osmo*, *Osmo*, *Osmoinen*, *Osmola*, *Osmotar* bietet nichts Neues zu dem, was wir bereits in Kap. II—XI gesehen haben¹. Ebenso verhält es sich mit dem in Lönnrots Wörterbuch angeführten Material aus der Volksdichtung: *humala* — *viskottihin vierehen Kalevan kaivon*, *Osmon pellon penkerehen* (vgl. X/3/a und b); *eipä nouse*

¹ Vgl. z. B. Kalevala II, Selityksiä² (Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran Toimituksia 48 II, 1901) 166 und Kanteletar⁴ 359.

Osmon ohra, ei kasva Kalevan kaura (vgl. V/3/a); *luoja antoi — hyvän osmon ohjillesi, kalevaisen kannoillesi* (vgl. II/3); *Osmola* 'Osmos hem' (vgl. IV), *Osmolainen* 'Osmola äbo' (vgl. II/2, 3); Demin. *Osmonen, O. orosta virkkoi* 'Osmos son talade ifrån däliden' (vgl. V), *Osmotar* 'Osmos dotter, ...', *O. oluen seppä* (vgl. VI). Alle diese Beispiele fügen sich in die hier gemachte Analyse. Nach Kettunen¹ ist den Wermland-Finnen in Mittelschweden *Osmoi* bekannt: *Osmoi asuu lonteilla* (alanteilla, laaksoissa) 'Osmo lebt in Tälern' (vgl. Kap. V/1 und 2). Das Wort ist aber dort völlig verdunkelt — bei der Kontrolle der Angabe gab dasselbe Objekt bereits die Form *Asma* an (? vgl. VI/1/x *Asmatti*). Für sehr wichtig hat man das Appellativum in Renvalls Wörterbuch *osmon pelto* 'area horti herbarii' gehalten, wonach scheinbar auch Lönnrots Wörterbuch angibt: *osman pelto* ~ *osmanpelto* 'kryddgård, trädgård'. Es ist wohl anzunehmen, dass auch Renvall² dieses Wort nur aus der Volksdichtung gekannt hat (vgl. Kap. X), und dass er es vielleicht aus dem Grunde willkürlich mit 'area horti herbarii' übersetzt hat, weil da von dem Aussäen von Hopfen die Rede ist (vgl. VI/1/p). Hopfen hat man wohl seit alters her auf Gartenland am Hause gezogen. Die Angaben Renvalls sind möglicherweise doch dem handschriftlichen Wörterbuch von Chr. Ganander (Nytt Finskt Lexicon II vom J. 1786) entnommen, wo wir schon *Osman pelto -llon* 'kryddgårds sängar' samt der dazu gehörenden Volksliederstelle (*Osman pellon pengerehen*, vgl. X/1—3) vorfinden. Am schwersten ist es, Renvalls appellatives *osman solmu* 'nodus artificiosus l. adamantinus l. gordius' zu deuten, vgl. schon im Wörterbuch von D. Juslenius (Suomalaisen Sana-Lugun Coetus vom J. 1745) *Osmansolmu* 'nodus artificiosus. wallknut' und im eben

¹ Vermlannin suomalaisten uskomuksia, taruja ja taikojä (Suomi V 17. Teil) 15—16.

² Es würde ad absurdum führen, wenn wir alle von Renvall gegebenen Übersetzungen der in der Volksdichtung vorkommenden Ausdrücke wörtlich auffassen wollten (z. B. *Lempo, mmon* Ns. *genius mythol. malus filius rov* Kaleva, vgl. auch Kaleva u. a.).

zitierten Wörterbuch von G a n a n d e r *Osman solmu* 'wall knut. nodus artificiosus', L ö n n r o t s Wb. *osman solmu* ~ *osmansolmu* 'valknut'. Es ist beachtenswert, dass in den ostseefinnischen wie auch in anderen Sprachen bei Pflanzen, also auch bei Getreide von einem Knoten gesprochen wird, z. B. estn. (W i e d e m a n n s Wb.) *vil'ja-s[õl'm]* 'Fruchtknoten', finnisch (L ö n n r o t s Wb.) *solmu* u. a. 'ledknut, led på växtstrå', *oljen s[olmu]* 'ledknut i halm', vgl. auch livisch (S j ö g r e n - W i e d e m a n n s Wb.) *suol'm* ~ *sol'm* 'Knoten; Gelenk an Gewächsen'. Dies ist entschieden von allen Knoten der mystischste, der am wenigsten lösbare: könnte er nicht etwa die Bedeutung von 'nodus artificiosus', deutsch 'Liebesknoten' erhalten? Dieser *Osman* ~ *Osmon solmu*¹ wird als Zauberknoten auch in den karelischen Hochzeitsbräuchen genannt, wo ihn der Brautvater dem Bräutigam und der Braut unter die Ferse in den Strumpf steckt. So könnte man schliesslich auch dieses *osma* mit Getreide und Hochzeit verbinden, wo das Getreide eine so wichtige Rolle spielt. Diese Möglichkeit ist aber natürlich sehr problematisch, solange die Frage nicht speziell untersucht worden ist. In der finnischen Volkssprache ist *osmansolmu* (z. B. in Tyrvää, Loimaa, Finnländisch-Karelien, Nordösterbotten), seltener *hosmansolmu* (z. B. in Pöytyä, Westfinnland) als eingekerbte, einigermassen an den Fruchtknoten erinnernde Verzierung am Sensen-, Sichel-, Rechen- und Axtstiel, als Zauberknoten beim Heilen des Rindviehes usw. bekannt². Auf dem Archangelsk-karelischen Sprachgebiet ist *ožmonšolmu* in Tunkua aufgezeichnet worden (handschriftl. Wörtersammlung im Archiv der Finnischen Liter. Gesellschaft) als Bezeichnung eines gewissen Zauberknotens. Die Frage nach dem Ursprung des finnisch-karelischen *osmansolmu* ist also so verwickelt, dass sie vom Standpunkt der Folklore noch einer speziellen Untersuchung bedarf. Es ist sogar

¹ S. K. Krohn Suomalaisten runojen uskonto 307.

² S. A. O. Heikel Kotiseutu 1913 178; E. Vihervaara Kotiseutu 1914 106; S. Paulaharju Kainuun maalta 217, 250. Die Literaturhinweise verdanke ich Herrn Mag. S. Haltsonen.

nicht ausgeschlossen, dass wir hierin mit demselben *osma* zu tun haben, das unten im Kap. XVI besprochen wird.

Auch der im livischen Gebiet am Anfang des XIII. Jh. konstatierbare Ortsname *Osmesare* (nach Heinrich von Lettland) ¹ an der Dünamündung kann 'Getreideinsel' bedeutet haben, sodass die erste Hälfte dieses Wortes zu der hier behandelten Wortfamilie gehören könnte. Infolge ihrer nahen Beziehungen zum Fürstentum Polozk haben die Liven mit den Slaven einen regen Verkehr unterhalten, weswegen das Vorkommen des slavischen *Osme* bei den alten Liven nicht ganz unmöglich erscheint. Dieser einmalig konstatierte Ortsname besitzt aber natürlich keine absolute Sicherheit oder Beweiskraft, obgleich er nach gefälliger Mitteilung von Dr. V. Kiparsky auf dem ehemaligen livischen Gebiet in Nordkurland Entsprechungen haben soll: dort trifft man einen Seennamen *Usma* (lettisch), der *Usmaitensche See* und einen Dorfnamen *Usmaiten* (deutsch), die schon im XIII. Jh. als *Usme* und *Usmede* (See und Dorf, im J. 1251), *villa et stagnum Husman* (im J. 1253), *stagnum Usme* (im J. 1294) angeführt werden. Auf einer Karte vom J. 1452 erwähnt man den See als *lacus vulgariter Osme nuncupatus*. Kiparsky meint, dass die Namen *Osmesare*, *Usme* u. a. mit dem Tiernamen *osma* (vgl. Kap. XVI) zu verbinden seien, was nicht weniger glaubwürdig scheint als unsere eben ausgesprochene Hypothese von der Zusammengehörigkeit des Namens *Osmesare* mit *osma* 'Getreide'.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wir in dem ganzen zum Stamm *osm-* gehörigen, hier behandelten Material Berührungspunkte mit 'Getreide' und 'Ackerbau' gefunden haben, bald durchsichtigere, bald indirektere, verschleiertere. Allerdings haben wir es hier nicht so sehr direkt mit Winterkorn (obwohl auch von Roggen mehrfach die Rede war) als überhaupt mit Getreide zu tun. Ein orthodoxer Folklorist kann vielleicht dagegen Protest erheben, dass im vorhergehenden keine geographisch-typologische

¹ Vgl. z. B. Kalevalankysymyksiä I 211, Kalevalastudien I 123.

Analyse der behandelten Volkslieder und Verszitate, noch irgendwelche Versuche um die Rekonstruktion der Urform der Verszitate gemacht worden sind usw. Wir haben uns mit Absicht enthalten, eine unsere Kräfte übersteigende und selbst in folkloristischen Kreisen diskutabile Forschungsmethode der Volksdichtung in diesen linguistisch-etymologischen Erörterungen anzuwenden. Wir haben die zitierten Versstellen behandelt wie der Linguist es mit Sprachtexten tut, dabei voraussetzend, dass die in den verschiedenen Varianten einer gewissen Versstelle dominierend auftretenden Elemente (vgl. z. B. Kap. *V kasseksesta, kassesmoasta* usw.) ursprünglich sind, womit man bei der semasiologischen Analyse des *osm*-Stammes rechnen kann. Natürlich war es nicht möglich, in einem solchen folkloristischen Ausdruck wie *Osmi, Osmo* usw. Schritt für Schritt und mit absoluter Genauigkeit die Entwicklung der verschiedenen Bedeutungsnuancen zu verfolgen. Es ist nicht glaubwürdig, dass *osma* u. a. als volkssprachliches Appellativum auf dem ganzen Gebiet bekannt gewesen ist, wo wir in der Sprache der Volksdichtung seine Nachkommen haben konstatieren können. Auf einem Teil des Verbreitungsgebietes ist der *osm*-Stamm wohl nur infolge Eindringens diesbezüglicher Volkslieder bekannt. Es erübrigt sich hier, auf Diskussionen über Wanderungsrichtung der Volksdichtungsmotive einzugehen, auch fühlt sich Verf. dieser Zeilen als Laie auf dem Gebiet der Folklore hierzu nicht berufen. Da man den *osm*-Stamm auf Grund alles Obengesagten als russische Entlehnung betrachten kann (vgl. *ozm* usw. in Kap. I), so ist er wohl in einem gewissen westlichen Teil seines Verbreitungsgebiets aus dem Osten eingewandert. Zwar halten die massgebenden Forscher heute die Wanderungsrichtung der Kalevala-Lieder für eine westöstliche, doch besagt das nicht, dass alle Motive und Gestalten (z. B. auch die *Osmo*-Gestalt im Lemminkäinen-Lied) westlicher Herkunft sein müssen. Die *osm*-Ableitungen sind wohl ursprünglich hauptsächlich in Hochzeitsliedern aufgetreten, folglich wäre im Interesse der Lösung des *osm*-Problems eine endgültige Klärung der Herkunft der Hochzeitslieder und -bräuche am wichtigsten. Aus den hier gebrachten Anga-

ben zeigt es sich, dass der *osm*-Stamm im östlichen Siedlungsgebiet der Ostseefinnen (Finnländisch- und Russisch-Karelien, Ingermanland, Mittel- und Ostestland) am meisten bekannt ist. In Finnland ist der westlichste Punkt seines Vorkommens im bisher bekannten Material (wenn man *osmansolmu*, das auch zum Tiernamen *osma* gehören kann — vgl. S. 228 — ausser Betracht lässt) Korpilahti in Tavastland (Häme) und gewisse Gegenden in Nordösterbotten, wohin er aus Finnländisch-Karelien mit Volksliedern eingewandert sein kann. Auch in dem westlichsten Teil Estlands, nämlich auf Saaremaa, tritt er in einer Form auf (*osmus*), die auf Vermischung deutet, s. unten S. 240.

So kann also der *osm*-Stamm östlicher, russischer Herkunft sein. Vom Standpunkt der Entlehnungschronologie ist das *o* in der ersten Silbe (vgl. den russischen Stamm *оsум*-) beachtenswert, denn es beweist, dass wir es hier mit einer ziemlich späten, nicht vor dem IX.—X. Jh. stattgefundenen Entlehnung zu tun haben. In den älteren, aus dem Urrussischen übernommenen Lehnwörtern entspricht bekanntlich dem russischen *o* im Ostseefinn. der Laut *a*¹. Dass der *osm*-Stamm als eine späte Entlehnung dennoch in den ostseefinnischen Sprachen so verbreitet ist, muss wohl z. T. einer parallelen Entlehnung zugeschrieben werden.

XV. Estnisch *osmik* — ursprünglich 'Aufbewahrungsort für Getreide'??

Da wir es hier gerade mit der Analyse eines in der Volksdichtung vorkommenden Stammes zu tun haben, worin die Folkloristen ihrem Gedankenschwung manchmal sehr grosse Freiheit gegeben haben, so sei auch Verf. eine kleine Reise in die wenig bekannte und veränderliche Wolkenregion erlaubt. Wir haben nämlich den Mut, die Aufmerksamkeit auf den Umstand zu lenken, dass das estnische Wort (nach Wiemanns Wb.) *osm*, *osmi* ~ *osm*, *osma* ~ *õsm*, *õsmi* 'Hütte, Wächterhütte, Laube, Schneckenhaus', (mit dem Suffix *-ik*) *õsmik*, *õsmik* mit starkem Vorbehalt mit dem Getreide be-

¹ S. Mikkola Berührungen 36—8.

deutenden *osma* in Zusammenhang gebracht werden kann, wenigstens so lange, als für dieses Wort keine bessere Etymologie gefunden worden ist. In der Dialektwörterammlung der Akadeemiline Emakeele Selts (wo ideologisch und nach *Wiedemanns* Wb. gesammelt wird) finden sich hierüber folgende Angaben: in Vaivara *ošmi|kko*, Gen. *go'onn*, hütt, *osm'* (Hütte), in Lügánuse *ošmi|k*, *-kku* 'onn, harilikult tohukatusega, ajutine hädaelamu-hurtsik; hurtsik' (Hütte, gewöhnlich eine zeitweilige Notwohnung, mit einem Dach aus Birkenrinde), Viru-Nigula *ošm*, Gen. *osmà ~ ošmì* 'karjase-, öövahi-hütt, laudadest tehtud, ratastel transporteeritav; hágudest hütt heinamaal' (eine Hütte für den Hirten od. den Nachtwächter, aus Brettern gebaut, auf Rädern transportierbar; Strauchhütte auf einer Wiese), Deminut. *ošmik* 'osmik', Koeru *ošm*, Gen. *ošmì* 'väike majakene, onn, ütt' (ein kleines Häuschen, eine Hütte), *koera ošm* (putka, kong — Hundehütte), *ošmi|k*, *-kku* 'vana, vilets eluhoone' (ein altes, schlechtes Wohnhaus), Iisaku *ošmik* 'Hütte (aus Heu und Strauch gemacht)', Torma *ošm*, Gen. *ošmì* 'vilets majakene, ütt; karjaste ja heinaliste peavari metsas, õlgedest, heintest vôi okstest' (ein schlechtes Häuschen, eine Hütte; Obdach der Hirten und Heuarbeiter im Walde, aus Stroh, Heu oder Zweigen gemacht), *ošmik* 'onn, väike, vilets majake' (eine Hütte, ein kleines, schlechtes Häuschen), Kodavere *ošm*, Gen. *ošmì*: *ošm õli agudeš teštud eenamua piäl* 'osm oli hágudest tehtud, heinamaa pääl' (das „osm“ war aus Reisig gemacht, auf dem Heuschlag), Puhja *ošmi|k*, Gen. *-au* 'osmik' (kehvade inimeste elamu — Wohnhaus armer Leute). Persönlich kennt Verf. die Formen *ošm*, Gen. *ošmì ~ ošmik* 'Hütte' aus Nordtartumaa (Maarja-Magdaleena, Palamuse), während in Setumaa (z. B. in den Gemeinden Järvesuu und Vilo) das Vorkommen dieses Wortes verneint wurde. Das in Frage stehende Wort ist ausgesprochen ostestnisch, könnte also seiner Verbreitung nach slavischer Herkunft sein. In den anderen ostseefinnischen Sprachen kommt das Wort nicht vor, nur *Lönnrots* finnisches Wb. führt es als speziell estn. Wort in der finnisierten Gestalt *osma* 'löfsal, tält, hydda' an. Es kommt der ketzerische Gedanke auf: hat

nicht vielleicht das estnische *ósmik* anfangs irgendeinen Aufbewahrungsort für Getreide bezeichnet, indem es eine Ableitung mit dem *ik(ko)*-Suffix des vorauszusetzenden Wortes *osma* 'Getreide' darstellt. Als Parallele zu dieser Derivation vergleiche man das estnische *agan*, (W i e d e m a n n s Wb.) *hagan, haganas* 'Kaff, Spreu' ~ *haganik* 'Kaffscheune'. Als Parallele zur Entwicklung der Bedeutung von 'Aufbewahrungsort (für Getreide, Nahrungsmittel)' > 'Hütte, kleines Häuschen' kann man vielleicht das russische *xáma* 'Hütte, Wohnung' < iranisch *kata-*, vgl. avestisch *kata-* 'Kammer, Vorratskammer, Keller' vergleichen¹. Die bisher bekannten Bedeutungsnuancen von estn. *ósm*, *ósmik* weisen jedoch leider nirgends direkt auf 'Aufbewahrungsort von Getreide'. Man müsste denken, dass die Form *ósm* hier durch Fortbleiben des Suffixes aus *ósmik* entstanden und nicht direkt als Wortstamm anzusehen ist. Somit präntendiert die Deutung des fraglichen *ósmik* und *ósm* als Etymologisierungsversuch weder von semasiologischer noch von lautlicher Seite auf eine bedingungslose Anerkennung, sondern wird hier bloss als extreme Möglichkeit dargelegt.

XVI. *Osma, osmo* als Tiername muss von dem Obenhandelten geschieden werden.

Von dem mit 'Getreide' zu übersetzenden *osma* muss wohl *osmo, osma* in der Bedeutung 'wildes Tier' getrennt werden, vgl. das in Kap. XII vorgeführte Material. Dort handelt es sich nämlich um ein Tier, und zwar einmal (XII/5/k) um einen Bären, sonst aber um ein nicht näher bestimmtes wildes Tier, bei dem meistens von seinen Knochen die Rede ist (XII/1/a *Osmon luista*, 2/a *osmo-luinen*, 2/b *osman l[uusta]* usw.), seltener von seinen Hörnern (z. B. XII/2/d *Sinisarvi saata tänne*). In anderen Varianten des Liedes, z. B. in der ingermanländischen Volksdichtung, erscheint anstelle des Tieres mit blauem Geweih *hirvoi* 'Elch', aus dessen Geweih eine Flöte oder Harfe (*kannel*) hergestellt

¹ S. Berneker Slavisches etymologisches Wörterbuch I, s. v. *cháta*.

wird. Etymologisch muss mit diesem *osmo* der Volksdichtung — ungeachtet seiner bereits verblassten Bedeutung in der Volksdichtung — verbunden werden das finnische Appellativum (nach G a n a n d e r s Wb.) *osma -man* 'Järf. vielfrass . . . gulo', bildlich *Se osma on* — 'arg listig', *Osman linnen* 'af vielfrass been', (nach R e n v a l l s Wb.) *osma, an 'urusus gulo . . .*, 'Vielfrass', (L ö n n r o t s Wb.) *osma* 'järf, filfras (*gulo borealis* ahma, kamppi)', bildlich 'glupsk l. illistig menniska', *osman käämi* ~ *osmankäämi* 'kafveldun, kasedun (typha)'¹, bildlich (L ö n n r o t s Wb., Ergänzungsheft) *osman askeleesen* 'här och der (harvan taajeesen)'. Fraglicher ist es schon, ob auch ein anderer finn. Pflanzenname (L ö n n r o t s Wb., Ergänzungsheft) *osmanmesikka* 'gul honningsklöfver (*melilotus officinalis*)' hierher gehört. Über den finnisch-karelischen Tiernamen gibt es auch einige handschriftliche Angaben, nämlich in Materialien des karelisch-olonetzischen Wörterbuches (Archiv der Finnischen Literarischen Gesellschaft): Archangelsk-karelisch Kiestinki (nach H. P u k k i, in Volksliedern) *ośma* 'ahma (*gulo borealis*), *ovišeinä ośmal luista*, Olonetz-karelisch Repola (nach Y. B l o m s t e d t, in Volksliedern) *osmo* 'ahma' (Vielfrass), finnländisch-karelisch Korpiselkä (nach V. K o l j o n e n) in der bildlichen Wendung *ozmon aškelet* 'pitkät askelet' ('lange Schritte', eigentl. wohl 'Vielfrassschritte'). Ausser den in Wörterbüchern gebuchten hierher gehörenden Angaben über finn. 'typha' wären noch zu erwähnen *osman käämi* resp. *osmankäämi* 'Typha latifolia', 'Typha angustifolia' und *osmonkääpä* 'Typha latifolia' (Ylöjärvi, Tavastland) bei P. S u h o n e n² und finnländisch-karelisch

¹ Dass es sich im letzten Fall wohl um das Vorkommen des Tiernamens *osma* in einem zusammengesetzten Wort handelt, wird durch die gleichartige Benennung dieser Pflanze im Estnischen bekräftigt (W i e d e m a n n s Wb.) *huüdi-purikad, soe-(suda-) p.* 'Rohrkolben (*Typha L.*)' (vgl. *hunt, susi* 'Wolf'), vgl. dazu noch finnisch *sudenkurikka* ('Wolfskeule'), *sudenmieikka* ('Wolfsschwert'), *kissanhäntä* ('Katzenschwanz') = *typha* nach P. S u h o n e n *Suomalaiset kasvinnimet* 386. *kissanhäntä* 'kafveldun' s. auch in L ö n n r o t s Wb., Ergänzungsheft.

² *Suomalaiset kasvinnimet* 385—6.

Impilahti *osmankiäbä* 'typha sp.' in der handschrift. Wörter-sammlung der Finnischen Literär. Gesellschaft. Auf dem Tiernamen können auch Ortsnamen beruhen, wie (L ö n n - r o t s Wb.) *Osmajärvi* in Ostfinnland und *Osmanjärvi* in Olonetz-Karelien, obwohl hier auch *osm-* in der Bedeutung 'Getreide' nicht unmöglich ist, da die Orte des Vorkommens der genannten Namen genügend nach Osten liegen. In finnischen Ortsnamen ist *Osmo* resp. *Osma* nicht sehr verbreitet, denn in den Ortsnamenverzeichnissen des Werkes Suomen Maa¹ kommen nur sechs solcher Fälle vor: *Osmajärvi*, *Osmanskär* (schwedisch), *Osmanmäki*, *Osmalahti*, *Osmosuukoski*, *Osmonaskelenselkä*. Der Name eines Bauernhofes *Osma* im Kirchspiel Eura in Westfinnland stammt wohl von demselben Tiernamen her, wie bereits O j a n s u u² vermutet zu haben scheint. Im J. 1420 wird am gleichen Ort der Personennamen *Magnus Osmanpoyca*³ erwähnt, wo das Patronymikon den männlichen Vornamen *Osma* enthält. Auch dieser stammt wohl von dem Tier-namen, sind doch u. a. auch Tiernamen bei den Finnen (resp. überhaupt den Ostseefinnen) in vorgeschichtlicher Zeit als Vornamen in Gebrauch gewesen⁴. Um denselben Personen-namen handelt es sich möglicherweise auch in einer savolax-schen Beschwörung⁵ des Frostes, wo ein *osman poika* (*Jos olet sitä sukua, kuin on äinä osman poika* 'Bist du von demselben Geschlechte, als vormals Osma's Sohn', Juva) auftritt. Über das problematische, alternativisch hierher gehörende *osman solmu* (R e n v a l l s Wb.) s. oben S. 227—8.

Dieser Tiername *osma* steht wohl ausserhalb des in Kap. II—XI angeführten Wortes *osma* und hat seine besondere Etymologie. O j a n s u u⁶ scheint eine Zusammen-

¹ S. Suomen Maa I (Uudenmaan lääni), III (Turun ja Porin lääni), V (Viipurin lääni), VI (Mikkelin lääni).

² Virittäjä 1917 10.

³ S. Koskimies (Forsman) op. c. 144.

⁴ Op. c. 249—250.

⁵ SKVR VI,₁ 816. K. Krohn hat diese Versstelle anders ge-deutet, s. JSFOu. XXX, 35 33.

⁶ Virittäjä 1917 10.

gehörigkeit von *osmo* mit dem synonymen Wort *ahma* anzunehmen (nach *Renvalls Wb.* in der Bedeutung *ursus gulo*, 'Vielfrass', nach *Genetz* karelich *ahma* und Suistamo-olonetzisch *ahmu* 'ahma', ?? vgl. auch estnisch nach *Wiedemanns Wb.* *ahm*, *ahmi* 'Fresser, Schlinger'), denn er verbindet etymologisch in sehr zweifelhafter Weise die finnischen Ortsnamen *Osma* und *Ahmasoja*. Die etymologische Zusammengehörigkeit dieser beiden Wörter ist kaum glaubhaft. Es ist im übrigen gar nicht unsere Aufgabe, hier das Wort *osma* 'Vielfrass' näher zu verfolgen. Uns interessiert dieses *osma* hier bloss so weit, als es am Schicksal des anderen, vermutlich 'Getreide' bedeutenden homonymen *osma* beteiligt ist. Die Bedeutung des Namens dieses wenig bekannten oder auch ganz unbekanntes arktischen Tieres war, wie wir sahen, verblasst, und daher haben wohl die Sänger wie auch die Aufzeichner der Lieder das in dem Material des Kap. XII auftretende Tier, von dessen Knochen so viel die Rede ist, mit 'Pflüger, Säer und Freier' *Osmo* assoziiert, verwechselt. Das erhellt auch daraus, dass dieser Tiername zu wiederholten Malen mit grossem Anfangsbuchstaben wie ein Eigenname auftritt (XII/1/a, d, f, 3/c und g). Auf ein Verwechseln dieser beiden *osmo* (*Osmo*)-Wörter verschiedener Herkunft, besonders in Hochzeitsliedern (XII/3 und 5) weist auch der Parallelismus des Tiernamens *osmo*, *osma* mit *Kaleva*, *Kalervo* und anderen Varianten von letzterem. Dieser Parallelismus ist wohl aus denjenigen Liedern (s. oben S. 223) hierauf übertragen worden, wo das vom Appellativum für 'Getreide' abstammende Nomen proprium *Osmo* u. a. im Parallelismus mit *Kalevainen* und Varianten des letzteren auftritt. Anders hätten wohl 'Kalevas resp. Kalervos Knochen' an den zitierten Stellen kaum einen Sinn (?? oder ist hier ursprünglich *kalan luu* — Fischknochen — gewesen, ?? oder stammt *Kalev* überhaupt vom allgemeinen Schmeichelnamen des Bräutigams *kala* [vgl. II/2/e wotisch *kaloeni*] ab — doch sind wohl diese Gedanken unerlaubt kritiklos). So haben wir immerhin Grund gehabt, auch hier *osmo* als 'Tier' zu erwähnen. Man könnte ja noch sagen: *vilja* bedeutet u. a. 'ein wildes Tier' (vgl. oben S. 222),

vielleicht konnte daher auch sein Synonym *osma* diese Bedeutungsnuance annehmen, und wir hätten somit überhaupt keinen Grund von zwei *osmos* verschiedener Herkunft zu sprechen. Diese verlockende Erklärungsmöglichkeit ist jedoch nicht glaubwürdig, denn in diesem Fall müssten wir ein frühes Auftreten dieses östliche Entlehnungsanzeichen aufweisenden (NB. die Palatalisation von *ś, ź!*) *osma* als Appellativum in der Bed. 'Getreide' sogar im südwestlichsten Teil Finnlands annehmen (NB. in dem Patronymikon *Osmanpoyca* und in dem Ortsnamen *Osma* in Eura). Ferner ist *osma* ursprünglich keineswegs eine allgemeine Bezeichnung eines wilden Tieres wie etwa (*metsän*) *vilja* gewesen, sondern der spezielle Name des wenig bekannten 'gulo borealis', der wohl kaum jemals auf dem finnisch-ingermanländisch-karelischen Gebiet von so grosser wirtschaftlicher Bedeutung gewesen ist, dass man ihm den ehrenvollen Namen *osma* (= Getreide) gegeben hätte.

XVII. Kritik der bisherigen Erklärungen für *Osmi, Osmo* usw.

Das *Osmo*-Problem wird durch diese Zeilen nicht zum ersten Mal aufgeworfen. Es hat bereits Jahrzehnte lang auf der Tagesordnung gestanden, und das hier behandelte Material ist grösstenteils schon früher Objekt der Betrachtungen gewesen. Die Resultate, die man bisher bei der Analyse des Materials erzielt hatte, waren jedoch nicht zufriedenstellend. Daher musste die Frage auf Grund einer vollständigeren Vorführung des Materials in ihrer ganzen Breite von neuem untersucht werden. Wir geben uns der Hoffnung hin, dass das ganze im Druck zugängliche wesentliche *Osmi-, Osmo*-Material hier berücksichtigt worden ist. Im folgenden werden wir kurz erörtern, warum man die bisherigen Lösungsversuche unseres Problems als missglückt ansehen muss. Wir wollen hier keine vollständige Bibliographie der *Osmi-, Osmo*-Frage geben, sondern uns auf das Wesentlichste beschränken.

Eine lange auf der Tagesordnung gewesene und bis heute in weitem Masse anerkannte Deutung für *Osmi, Osmo*

ist von Julius Krohn¹ gegeben und später von Kaarle Krohn akzeptiert und genauer motiviert worden². Nach letzterem ist die *osmo*-Wortfamilie eine Entlehnung aus Skandinavien, und zwar lasse sich hiermit das schwedische *osmund*, altnord. *ásmundr* 'Gusseisen' und der gleichstämmige Wikingername *Ásmund* vergleichen. K. Krohn gelangt zu dem Schluss³: „Samoin kuin Kalevalaan verrattu Kylfing voi Osmoon verrattava *Ásmund* olla etevän suvun tai muun taidokkaan ihmistryhmän nimi, jonka ansioiden vanhin raudanvalmistustapa sekä kasvitarhanviljelys kuuluvat“. — *Osmo* ist also der Name eines edelmännischen Geschlechts, das sich mit dem bei den Ur(ostsee)finnen in Ehren stehenden Schmiedehandwerk und dem zur Wikingerzeit von den Skandinaviern erlernten Gartenbau beschäftigt hat. Dieser skandinavische Name konnte durch diejenigen westfinnischen Kolonisten nach Finnland gekommen sein, welche von der Ostküste des Rigaer Meerbusens und den vorgelagerten Inseln⁴ kamen — womit wohl die seit dem 1. nachchristlichen Jahrhundert beginnende, von den südlich des Finnischen Meerbusens liegenden Gebieten ausgehende Kolonisation Finnlands durch die südwestlichen Finnen gemeint ist (als deren Ausgangspunkt übrigens heute die nordöstliche Küste Estlands gilt). Wir müssten es also hier mit einer urnordischen Entlehnung in urfinnischer Zeit zu tun haben. Später⁵ versetzt K. wohl *Väinölä*, d. h. das Heim und das Wirkungsgebiet von *Kaleva* und seinen Mithelden (also wohl auch von *Osmo*), nach Südwestfinnland, in das Mündungsgebiet des Kokemäki-Flusses. Nun wollen wir auf die Motivierungen von Krohns Theorie einen Blick werfen. *Osmo* ist nach Krohns Ansicht deshalb der Name eines Edelmannes resp. eines Helden, weil der mit ihm im Parallelismus auf-

¹ Suomalaisen kirjallisuuden historia 237—8.

² S. K. Krohn JSFOu. XXX,³⁵ 22—6, Suomalaisten runojen uskonto (abgekürzt SRU) 305—8; Kalevalankysymyksiä I (JSFOu. XXXV,¹) 148, 210—213, 215—216, 224—5.

³ SRU 307, vgl. auch JSFOu. XXX,³⁵ 26.

⁴ Kalevalankysymyksiä I 211.

⁵ Kalevalastudien I 123.

tretende *Kaleva(inen)* der Name eines geschichtlichen Edelmannes resp. Helden sein soll (*Kaleva* < skandin. *Kylfing*). Oben S. 223—4 haben wir bereits gesehen, dass man diesem Parallelismus keine so ausschlaggebende Bedeutung beimessen darf, sondern dass man vielmehr aus der Arbeit und aus den Beschäftigungen von *Osmo* ~ *Kaleva(inen)* schliessen muss, wen sie in den zitierten Stellen darstellen. Wir haben bei *Osmo* und seinen Parallelnamen nichts speziell Edelmannisches gefunden, sondern gesehen, dass *Osmo* direkt oder indirekt mit Getreide zu tun hat oder hiermit in irgendwelchem Zusammenhang steht. Die Tätigkeit von *Osmo* etc. als Bierbrauer ist besonders oberflächlich motiviert: es handele sich hier um Opferbier, und *Osmo* erscheine deshalb als Bierbrauer, weil „Samoinkuin skandinavilaiset olivat suomalaiset sankarit kovia juomareita“¹ (d. h. weil 'ebenso wie die skandinavischen auch die finnischen Helden starke Trinker waren'). So sei denn *Osmo* auch als Bierbrauer ein Held. Aus den zitierten Stellen der Volkslieder kann man aber, wie wir sahen, das Bierbrauen vor dem Freierzug oder überhaupt eine für einen „Getreidemann“ typische Tätigkeit herauslesen. Auf unglaublich leichte Weise wird *Osmero*, der Bierversorger des ingermanländischen Volksliedes, zu einem Edelmann²: „Der branntweinverkauf in Estland ist ein vorrecht der deutschen barone gewesen, welche hier den alten titel *Osmero* erhalten.“ Krohn nimmt scheinbar eine Herkunft aus heidnischen Heldenliedern³ auch für den Namen *Osmanpoyca* an, für den wir aber oben (S. 234) eine wahrscheinlich annehmbarere Deutung aus dem Tiernamen *osma* gefunden haben. Dass *Osmi* im Estnischen (vgl. Kap. II/1/b) im Parallelismus mit *Korul* auftritt (vgl. russ. *король* 'König'), braucht nicht auf eine hohe, heldenhafte Herkunft von *Osmi* zu weisen, denn das Wort *Korul* als spätes Lehnwort kann hier keine Reminiszenzen aus der Wikingerzeit oder noch früheren Zeiten enthalten. Die Verbindung von

¹ Kalevalankysymyksiä I 225.

² JSFOu. XXX, 35 25, vgl. auch SRU 225.

³ Kalevalankysymyksiä I 215.

Osman ~ *Osmon solmu* (vgl. oben S. 226—7) mit der in Frage stehenden Edelmann-Theorie¹ ist bei Krohn unklar.

Mit dem Gartenbau ist *Osmo* nach Krohns Ansicht² durch die ingermanländischen Verszeilen *Osmolan omenikosta* und *Osmolan omenuspuusta* (vgl. Kap. IV/1/ e und f) verbunden, obgleich er selbst zugibt³, dass *omenikosta* hier bildlich benutzt ist: „Der wohnort der braut wird ferner bildlich als apfelgarten von Osmola dargestellt“. Aus diesen Verszeilen lässt sich wohl nichts über eine gärtnerische Tätigkeit *Osmos* herauslesen, vgl. oben S. 223. Ebenso hat man keinen Grund, wie wir S. 226—7 sahen, Renvals Übersetzung von *Osmon pelto* wörtlich aufzufassen, solange es keine sichereren Beweise dafür gibt, dass das letztere wirklich 'area horti herbarii' bedeutet hat. Somit lässt sich bei *Osmo* überhaupt keine Beschäftigung mit Gartenbau konstatieren. Für die nächste von Krohn angenommene, gemeinsame Betätigung vom *Osmo* und *Åsmund(r)*, nämlich die Eisenbereitung bietet das Volksdichtungsmaterial der Kap. II—XI wiederum nicht die geringste Stütze. Krohn hat diese unannehmbare Vermutung wohl wieder auf Grund des häufig vorkommenden Parallelismus von *Kaleva(inen)*, *Kalev* und *Osmo*, *Osmi* ausgesprochen: *Kalev(a)* erscheint ja in gewissen Volksliedern als Lieferer des Eisens, warum dann nicht auch sein Doppelgänger *Osmo*?! Noch mehr hat aber Krohn bei dieser Vermutung im Auge gehabt, dass es im Estnischen vom schwedischen *osmund*, dem vermeintlichen Ausgangspunkt von *Osmo*, *Osmi*, ein entlehntes Appellativum *osmus*, *osman* 'Gusseisen' und einen Ortsnamen *Osmussaar* (schwed. Odinsholm) gibt. Jedoch ist dieses estnische Appellativum eine lokale nordwestestnische späte Entlehnung aus dem Estland-schwedischen Dialekt⁴, sodass man es wohl nicht

¹ JSFOu. XXX,₃₅ 26, SRU 307, Kalevalankysymyksiä I 225.

² SRU 306, JSFOu. XXX,₃₅ 24, 26.

³ JSFOu. XXX,₃₅ 24.

⁴ Über die Verbreitung dieses Wortes im Estnischen und seine Entlehnung s. Ariste Eesti-rootsi laensõnad 85. Vgl. auch Setälä FUF XIII 418, wo die Vergleichung von estn. *osman*, *osmus*: mit finn. *Osmolainen* 'beiname Väinämöinens' bezweifelt wird.

mit dem vermeintlich wikingerzeitlichen oder gar urfinnischen *Osmo* verbinden kann. Krohn ist auch selbst später auf Grund sprachlich-etymologischer Erörterungen zu dem Schluss gekommen, dass *osmus* (vgl. schwed. *osmundsjärn*) seiner *Osmo*-Theorie keine Stütze bietet¹. Das *osmus poisike* des Volksliedes von Saaremaa (Kap. XI/2) lässt sich wahrscheinlich in der Weise erklären, dass das (? von Osten gekommene) *Osmi* hier unter dem Einfluss des lokalen Appellativums *osmus* 'Gusseisen' volksetymologisch modifiziert worden ist. Es kann aber auch sein, dass hier von Anfang an ein 'Gusseisen-Junge' gemeint war, der mit dem andernorts in der ostseefinnischen Volksdichtung auftretenden *Osmi*, *Osmo* u. a. nichts Gemeinsames hat. Als Kriterium zu Gunsten von *Osmos* Tätigkeit als Schmied führt Krohn weiter an, dass vornehmlich in der ingermanländischen Volksdichtung *Ismaro*, *Ismero* als (Schmeichel-)Epitheton für ('Vater' und) 'Schmied' auftreten: *Itse Ismaro pelästyi* 'I. (der Schmied) erschrak selbst', *itse seppä Ismeroinen* 'der Schmied Ismeroinen selbst', *Minun Ismaro isoni* 'mein Vater Ismaro' usw.² *Ismaro*, *Ismero* seien unter dem Alliterationseinfluss der Nachbarwörter (*itse*, *iso*) aus *Osmaro*, *Osmero* entstanden. Daneben führt Krohn aber auch Beispiele an wie *Seppo Ilmaro ihastui*, *Minun Ilmaro isoni*, in denen *Ilmaro* (mit -l-) als sekundäre Wortform in der Weise entstanden sei³, dass der Name des Helden und Schmieds *Ilmaro* infolge einer Kontamination mit dem Namen des göttlichen *Ilmarinen* ein *l* erhalten habe. Diese Erklärung ist unnütz kompliziert. Warum findet sich denn niemals im In-

¹ Kalevalastudien I 102. Es sei hier vermerkt, dass *osma* als junges lokales schwedisches Lehnwort in der Bedeutung 'Gusseisen' sich doch wenigstens in einem nordösterbottischen Volksliede konstatieren lässt (s. SKVR XII, 2 691, Oulujoki): *Vaski vuoresta hakattu*..., *Osman ahjossa sulattu* 'Kupfer (ist) aus einem Berge gehauen...', auf *Osmas* Esse geschmolzen'.

² JSFOu. XXX, 35 25, SRU 307—8, Kalevalankysymyksiä I 210.

³ Vgl. dieselben Gedanken in etwas veränderter Form in Kalevalastudien I 112—113. Dasselbst 113 Anm. wird auch die unannehmbare Erklärung Ojansuus erwähnt: *ismaro*, *ismarut* sei eine Abkürzung des Schmeichelnamens *isä marjut* 'vater beerchen'.

germanländischen auch **Osmaro isoni* und *seppä* **Osmeroinen*, also *Osmero*, der Ausgangspunkt der angeblichen Kontamination als Benennung für 'Vater' und 'Schmied'? Wir können die Frage viel einfacher beantworten, wenn wir den Standpunkt einnehmen, dass *Ilmaro*, *ilmaro* (nach den Beobachtungen von Verf. keine Seltenheit in der ingermanländischen Volksdichtung) die ursprüngliche Form in dem hier in Frage stehenden Zusammenhang ist, und dass hieraus unter der phonetischen Einwirkung der sie ständig begleitenden Wörter (mit *s*, vgl. das *s* in den Wörtern *iso*, *itse*) *Ismaro* resp. *Ismero* entstanden ist. Der direkte Zusammenhang zwischen den Wörtern *ilma(ri)* und *Ismaro* zeigt sich auch darin, dass der *-sm*-Stamm in gewissen Fällen auftritt, wo man keinen Grund hat, die Anwesenheit des *osm*-Stammes anzunehmen, sondern wo es sich nur um das ursprüngliche Wort *ilma(ri)* handeln kann, wie z. B. im nordösterbottnischen *Ismärätär* = *ilma*-Mädchen¹ und im ingermanländischen Blitzschleuderer *Ismaro(ine)*, *ismaro*²: *Iski tulta Ismaroine* 'Es schlug Feuer I.' (Pärspää); *Iski tulta Ismaroll* (Kiiskala); *Iski tulta Ismarolle* (Vyötermaa); *Iski tulta ismarolle*. Auch in den letzten Beispielen ist das *l* unter dem Einfluss der Begleitwörter durch *s* ersetzt (*Iski*... *Ilm*-> *Iski*... *Ism*-). Wir ersehen aus dem angeführten Material, dass die Liedstellen mit dem *ism*-Stamm inhaltlich etwas ganz anderes sind als die *Osmo* und *Osmaro* enthaltenden, sodass wir auch von diesem Standpunkt aus schwerlich genügend Grund haben, *Ismaro*, *Ismero* als mit *Osmero*, *Osmo* und anderen Ableitungen vom *osm*-Stamm zusammenhängend zu betrachten. So fällt denn die letzte Stütze für den Zusammenhang von *Osmo*, *Osmi* mit Eisen und Schmiedekunst.

Von phonetischer Seite ist die Hypothese von der Entlehnung *Osmos* usw. < skand. *osmund* nicht näher moti-

¹ S. O. O k k o n e n Kalevalaseuran Vuosikirja 14 124. Vgl. auch SKVR XII,₂ 564 (Sotkamo) *Ismärätär tuonen tyttö*... *Kavet ilman kaunis neitti* 'I. Tuonis (= des Todes) Tochter... Kavet, die schöne Jungfrau der Luft'.

² Z. B. SKVR III,₃ 710—711 (Westingermanland).

viert. Man muss zugeben, dass sich gewisse Kurznamen-Deminutiva wie *Osmi*, *Osmo(i)* aus der Form *osmund* erklären lassen (der Endteil *nd* des Stammes des Entlehnungs-substrats hat in ähnlichen Kurznamen fortbleiben können; *-i* und *-oi* wäre ein Suffixelement). Es ist aber unmöglich, den Endteil der *a*-Varianten (*Osmā* u. a., vgl. Kap. XIII, S. 215), die gar nicht selten sind, auf diese Weise zu erklären, denn *a* ist in den ostseefinnischen Sprachen kein Suffixelement, und es besteht keine Aussicht, dasselbe als sekundär entstanden deuten zu können. Eigentlich müssten wir von der Form *osmund* in den ostseefinnischen Sprachen die Entlehnung **Osmunti* resp. im Estnischen *Osmund* usw. erwarten, denn das Suffix *-nt-* ist im genuinen Wortschatz der ostseefinnischen Sprachen bekannt (vgl. estn. *isand*, *emand*, stellenweise selbst in der Volksdichtung Namen wie *Uvantolainen*, *Suivantolainen* u. a.), sodass zur Vermeidung oder Substitution des *-nd-* bei Entlehnungen kein Grund vorlag. Wenn man *Osmo* usw. im Urfinnischen der älteren germanischen Entlehnungsschicht zuschreibt, so fragt es sich weiter, ob aus dem germ. *-sm-* in den westfinnischen Sprachen nicht eher *-hm-* geworden wäre (vgl. germ. **asjō-* > *ahjo*, **gisla* > *kihla*). So ist denn auch vom Standpunkt der lautlichen Analyse *Krohn's* Etymologie nicht unanfechtbar. Die semasiologische und lautliche Analyse des *Osmi-*, *Osmo-*Problems führen uns beide zu dem Schluss, dass *Krohn's* Problemlösung nicht annehmbar ist.

A. V. Koskimies¹ hat die Meinung geäußert, dass das *Osmo* in der Bedeutung 'Herr' (also der von *Krohn's* vom skandinavischen *osmund* hergeleitete ostseefinn. *osm*-Stamm) etymologisch mit dem *osma* 'Vielfrass' zusammenhänge. Dieser Erklärungsversuch von *Osmo* (vgl. dazu auch unsere Erläuterungen oben S. 235—6) ist nicht näher begründet worden und hat unseres Wissens weder in den Kreisen der Folkloristen noch der Linguisten Anhang gefunden, so dass wir hier darauf näher nicht einzugehen brauchen. Dieselbe Erklärung hat übrigens möglicherweise

¹ S. *Krohn Kalevalankysymyksiä* I 213 Fussnote.

schon Ahlqvist¹ vorgeschwebt, wenn er das wotische *ozmut* (vgl. oben Kap. II/2) mit 'liten björn (?)', also mit einem Tiernamen (doch mit 'Bär' statt 'Vielfrass') zu übersetzen versucht hat.

Kürzlich hat O. Okkonen² versucht, der *Osmo*-Sippe und den Namen *Ismaro*, *Ismero* eine neue Erklärung zu geben. Krohns Theorie, welche das *Osmo*-Problem bloss zum Teil löste, befriedigt den Verfasser nicht; mit grosser Phantasie erklärt er *Osmo* u. a. für verwandt mit dem sidonischen und phönikischen Gotte des Lebens und Überflusses *Ašmun* und seinerseits *Ismaro*, *Ismero* mit der babylonischen Feuergottheit *Išm*, *Išum* (= personifiziertes Feuer). *Osmo* wäre somit vornehmlich ein Wärme und Leben spendender himmlischer Sonnengott, eine dionysische, Wachstum säende und glückbringende Gottheit. *Osmon pelto* z. B. wäre dieser Deutung zufolge im alten Glauben der Ostseefinnen irgendein paradiesischer Garten; die Insel, wo *Osmo* Bier braut, wäre eine von *Osmo* regierte Sonneninsel usw. Vom lautchronologischen und wortgeographischen Standpunkt sind die in Zusammenhang gebrachten vorderasiatischen und ostseefinnischen Wortformen überhaupt nicht behandelt worden. Die von Okkonen als Beweis der Zusammengehörigkeit von *Osmo* und *Ašmun* angeführten Argumente haben bereits durch die Forschungen des folkloristisch geschulten Literarhistorikers Annist³, der sich mit dem *Osmo*-Problem vorbeigehend beschäftigt hat, eine ablehnende Kritik erfahren. Okkonens Deutung ist jedenfalls so dreist, wohl die Grenzen des Erlaubten überschreitend, dass es schwer ist, mit ihm sachlich zu polemisieren. Sein Aufsatz hat das *Osmo*-Problem zwar wohl nicht gelöst, hat aber den Verdienst, dass hier die Bedeutung von *Osmo* als 'Pflüger und Säer (als „Getreidemann“) mit Recht stärker als bisher hervorgehoben worden ist.

¹ Wotisk grammatik 141.

² Kalevalaseuran Vuosikirja 14 111—129.

³ F. R. Kreutzwaldi „Kalevipoeg“ I 177—8. Annist selbst scheint sich in den Hauptzügen mit der von K. Krohn gegebenen Deutung zufriedenzustellen, s. daselbst 173 ff.

Mit diesen kritisierenden Worten über die bisherigen Bemühungen um die Lösung der *Osmo*-Frage können wir unsere Erörterung beschliessen. Zu seiner Rechtfertigung wagt Verf. zu hoffen, dass der hier gegebene Erklärungsversuch der *Osmo*-Sippe wenigstens so lange die hier besprochenen Deutungen ersetzen kann, bis eine neue, bessere an seine Stelle tritt.

Est.

A-6109

17721